

Graudenz

Beitrag.



Erheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen leitenden Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Griefburg: F. B. Nawroth. Dt. Eylau: D. Barthold. Gollub: D. Aussen. Kulusee: P. Haberer. Kautenburg: R. Jung. Plehembühl Dpr.: Fr. A. Trampman. Marienwerder: R. Kante. Ratel: J. G. Behr. Reibersburg: F. Müller. G. Res. Remmelt. J. Köpke. Osterode: P. Minning's Bhdg. F. Albrecht's Buchdr. Plesenburg: Fr. Med. Rosenbergl. Stiefried Wöherau. Soldau: "Glocke" Strassburg: A. Hübsch.

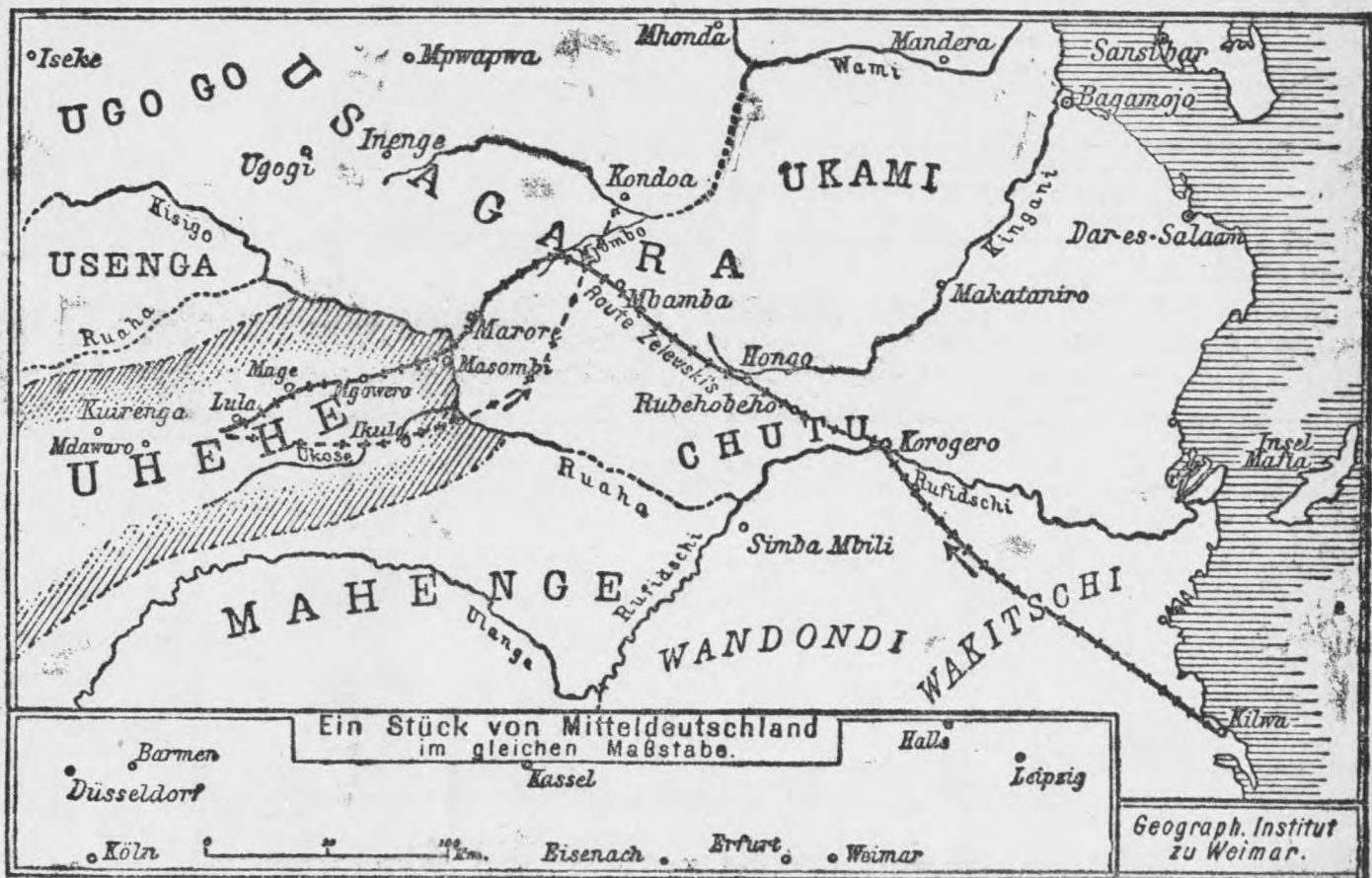
Anzeigen kosten die gewöhnliche Pettzeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

\* Die Zelewski'sche Expedition und ihre Folgen.

[Nachdruck verboten.]

Der Untergang der Zelewski'schen Expedition in Deutsch-Ostafrika hat in der Presse aller Parteien zu mannigfachen Erörterungen geführt, die zum Teil eine auffallend geringe Kenntnis der geographischen Verhältnisse unserer wichtigsten Kolonie bewiesen; auch blies das traurige Ereignis den persönlichen Ansprüchen oder Gegnern einzelner führender Kolonialpolitiker zum willkommenen Vorwand für eine Agitation rein persönlicher Interessen. Im Hinblick auf die widersprechenden Ansichten und Wünsche, die hierbei laut wurden und auf die unauflösbare Thatsache, daß alle Umstände hier auf die Nothwendigkeit eines Wendepunktes unserer ostafrikanischen Kolonialpolitik hindeuten, sei uns gestattet, eine zusammenfassende Darlegung der einschlägigen Verhältnisse zu geben. Zur besseren Veranschaulichung fügen wir eine Kartenskizze des betreffenden Gebietes bei; die Route Zelewski's ist auf ihr durch eine starke, von kurzen Querstrichen durchkreuzte Linie bezeichnet, die von der Küste bis zu dem wahrscheinlichen Schauplatz des Unglücks führt. Den Rückweg, welchen der gerettete Rest der Truppe von dort nach Kondoa einschlug, ist mit einer starken durchbrochenen Linie dargestellt. Am unteren Rande fügen wir zum Zweck anschaulichen Vergleichs ein Stück Mitteldeutschlands im gleichen Maßstabe bei; es läßt u. a. erkennen, daß der Schauplatz der Katastrophe von der Küste in gerader Linie ungefähr so weit entfernt ist, wie Düsseldorf von Leipzig.



Die inzwischen durch Privatberichte und amtliche Darstellungen nach Deutschland gelangten Nachrichten über die Schicksale der Expedition ermöglichen einen Ueberblick über den Verlauf der ganzen Unternehmung. Die Wabehe, in deren Gebiet (Uhehe), die Niederlage Zelewski's erfolgte, gehören zu jenen Stämmen des Ost-Ults, die seit etwa 100 Jahren ihre südliche Heimath verlassen haben und weit nach Norden und Nordosten vorgedrungen sind. Ihr auf unserer Karte durch eine Schraffirung der ungefähren Grenzen kenntlich gemachtes Gebiet stößt unmittelbar an unsere bekannte Schutzlandsherrschaft Usagara; gleich den übrigen im mittleren Ostafrika zerstreuten Stämmen bilden die Wabehe kein festhaftes Ackerbauvolk, sondern ein räuberisches, kräftiges, unruhiges Hirtenvolk, das wie eine Geißel auf den umwohnenden Stämmen lastet. Beständige Raubzügen kennzeichnen ihr Verhalten gegen die Nachbarn. Solche Raubzüge hatten sie nun wieder gegen die Bewohner Usagara's unternommen und nöthigten die deutsche Kolonialverwaltung zu einem Einschreiten. Seitens der Gegner des jetzigen Gouverneurs ist der Versuch gemacht worden, die Zelewski'sche Expedition als eine unnöthige „waghalige Expedition“ hinzustellen; im Hinblick auf die erwähnten Thatsachen und auf unsere Pflicht, den unter deutschem Schutze stehenden Landschaften den Schutz auch thatsächlich zu gewähren, muß jener Vorwurf als ein entschieden ungerechtfertigter zurückgewiesen werden. Die Zelewski'sche Expedition brach vom Küstenplatz Kilwa ins Innere auf; wandte sich zunächst nordwestwärts über Korogero, Hongo nach Mamba und von da zum Njombo, einem Nebenflusse des Wami.

zunächst wenigstens eines Theiles von Deutschostafrika zu raten! Besonnenere Blätter betonen, daß dergleichen schwere Verurtheile allen Kolonialpolitik treibenden Völkern beiseite geworfen sind, und daß dadurch ein Tadel der betreffenden augenblicklichen Verwaltung nicht bedingt sei; in Ueber einstimmung hiermit sprach Stanteh die Ueberzeugung aus, daß die Folgen der Katastrophe sehr bald überwunden sein würden. Bei vielen Blättern aber spitzte sich in bedauerlichster Weise die Erörterung zu einem Ausspielen Wischnann gegen Soden zu. Deutsch-Ostafrika ist so groß, so verschiedenartig ausgestattet in geographischer Beziehung, und (wie das Schicksal Zelewski's zeigt) in seinen verschiedenen Theilen so verschiedenartig zu behandeln, daß nach der Ansicht vieler eine neue Verwaltungsweise eintreten sollte: Die leichter zugängliche Küste sollte einer bereits entwickelten bürgerlichen Verwaltung theilhaftig werden, das Innere einer militärischen Diktatur unterstellt sein. Beide vollständig ranggleiche Gouverneure müßten sehr unabhängig von Berlin gestellt werden und mit genügenden militärischen Nachmitteln ausgestattet sein; die Thätigkeit des Gouverneurs des Innern würde sich zunächst am besten darauf beschränken, durch langsame Vorschoben einer Reihe von befestigten Kulturmittelpunkten, Wege nach den drei großen Seen zu bahnen; diese Plätze wären durch regelmäßigen „Postverkehr“ in steter Verbindung unter einander zu halten. Hierfür müssen Versuche mit südafrikanischen Dampfschiffen und mit indischen Elefanten gemacht werden; auch wäre zu erwägen, wie weit der indische Elefant dem Militärdienst nutzbar gemacht werden könnte, da das Pferd dort schlecht zu gedeihen scheint. Bei der Anlage der Kulturstationen würden südafrikanische Buren vielleicht mit Erfolg herangezogen werden können. Mit zunehmender Veruhigung und Entwicklung des Landes könnte sich füglich die Küstenzone bürgerlicher Verwaltung erweitern. — Die Hauptsache aber wäre immer: Unabhängigkeit der beiden Gouverneure

vom grünen Tisch in Berlin und Auswahl der richtigen Personen! Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß Soden für den Gouverneursposten der Küste ungeeignet sei. Für das Innere, das wohl am besten in einen Süd- und einen Norddistrikt getheilt würde, können natürlich nur Offiziere in Frage kommen. Falls Wischnann's Gesundheit es gestattet, würde er zweifellos trefflich als militärischer Diktator des einen Gebiets geeignet sein; dem anderen böte sich in Oberstleutnant Liebert vielleicht ein besonders zu empfehlender Gouverneur. Liebert gilt in kolonialpolitischen Kreisen für einen energischen Anhänger unserer kolonialen Entwicklung, für einen guten Kenner ihrer Interessen, sodas Viele schon nach seiner Rückkehr aus Ostafrika erwartet hatten, ihn in dem Kolonialdienst Beschäftigung finden zu sehen. Was wir nicht haben dürfen in unseren Kolonien ist zweierlei: einmal die Herrschaft vom grünen Tisch in Berlin und anderseits die „Schneidigkeit“ jugendlicher Heißsporne! Schutz der Eingeborenen, unmaßsichtige Strenge gegen unrühige Elemente; Festhalten des Erworbenen, allmähliche Erschließung des Innern, das müssen die Hauptaufgaben der deutschen Verwaltung sein und es ist bisher nicht ersichtlich, daß Herr v. Soden in diesen Punkten irgendwie erwähnenswerthe Fehler begangen hätte. Vielleicht möchte ihm nur das eine höhere Ortes nahe gelegt werden, daß er Repräsentationspflichten hat, die nicht vernachlässigt werden dürfen. Es geht nicht an, Abordnungen angesehener Einwohner in Arbeitskleid und die Hacke in der Hand zu empfangen, wie es Herr von Soden gethan hat. Der Neger, wie der Orientale sucht die Macht hinter dem glänzenden Aeußern, und das darf der Vertreter des mächtigen Deutschen Reiches nicht übersehen. Dazu stehen ihm auch genügende Mittel zu Gebote. Hier kann er überdies von allen Kolonialvölkern, den Russen in Zentralasien, den Engländern, Holländern u. a. lernen; sie alle wissen, von welcher außerordentlich hohen Bedeutung das äußere Auftreten ist.

Vom deutschen Reichstage.

Die Vorarbeiten für den Reichstag, der bekanntlich am 17. November zusammentritt, sind noch sehr im Rückstande. Regelmäßig ist bisher schon zu Anfang der Tagung die Vorlegung des Reichshaushalts für das nächste Rechnungsjahr mit dem gesammten sonstigen Etatsmaterial erfolgt. Dies wird in diesem Jahre nicht zu ermöglichen sein. Auch andere Vorlagen von besonderer Wichtigkeit, deren Einbringung sofort beim Wiederbeginn der Reichstagsarbeit angekündigt wurde, werden noch auf sich warten lassen. Man sah dem Erscheinen des sogenannten Trunksuchtsgesetzes schon in der ersten Reichstagsitzung nach den Ferien entgegen, zumal die Regierungsfedern jede Mittheilung darüber, daß dem Gesetze Schwierigkeiten entgegenstehen würden, als Erfindung bezeichnet hatten. Nun sind aber die betreffenden Ausschüsse des Bundesraths bis jetzt noch nicht einmal an die Vorlage herangetreten.

Einführung eines neuen Gussstahl-Geschäftsystems mit kleinem Kaliber und fertiger Einheitspatrone mit Stahlgewehr und Metallartische entschieden. Auch Feldmörserbatterien, welche im letztvergangenen Sommer zur Verwendung kamen und deren Aufgabe darin besteht, große Truppenansammlungen, Referven hinter Deckungen mit Wurfgeschossen zu erreichen, sollen zur Einführung gelangen. Ferner beabsichtigt die Heeresverwaltung, eine Aenderung mit der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Charlottenburg dergestalt vorzunehmen, daß die zu derselben auf 9 1/2 bzw. 17 1/2 Monate kommandirten jungen Artillerieoffiziere neben dem auf dieser Anstalt ertheilten theoretischen Unterricht ebenfalls zwei bis drei Mal praktischen Dienst bei den Schießschulen in Jüterbog thun sollen. Mit dieser Aenderung ist eine weitere Vermehrung der Feldartillerie, sowie der Fußartillerie-Schießschule um einige Bataillone verbunden. Neben dem Unterricht in der Technik, Ballistik und Waffentechnik soll den Offizieren dann auf dem Schießplatz bei Jüterbog hauptsächlich praktische Unterweisung im Schießen ertheilt werden. Außer der Aufstellung einiger weniger Feldbatterien, um den bestehenden Rahmen vollzumachen und der durchgängigen Einführung des hohen Etats bei den Batterien (6 Geschütze u. s. w.) plant man eine Vermehrung und Neuorganisation der Fußartillerie, welche letztere sich jedoch gleichfalls innerhalb eines Zeitraums von mehreren Jahren vollziehen würde. Die Friedensadresse dieser Spezialtruppe, deren Anforderungen ungemein gestiegen sind, reichen nicht aus, um einen hinreichend tüchtigen

Stamm für die zahlreichen Kriegsfornationen abzugeben. Was die sonstigen Bedürfnisse der Verwaltung des Reichsheeres anbelangt, die den Reichstag im Rahmen der „einmaligen Forderung“ beschäftigen werden, so stehen noch in erster Linie Forderungen für den weiteren Ausbau des strategischen Eisenbahnnetzes in Verbindung mit der allmählichen Herstellung eines Netzes schmalspuriger Bahnen, ferner die Anschaffung eines vor etwa Jahresfrist von einem höheren Offizier konstruirten Entfernungsmeßers, dessen Erprobung überraschende Resultate ergeben hat und endlich Forderungen für den nothwendig gewordenen Ausbau von Schießständen und Erwerbung beziehungsweise Erweiterung von Schießplätzen für die Infanterie. Beim Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind die Einnahmen mit rund 11 Millionen Mark höher als im Vorjahre veranschlagt. Die fortdauernden Ausgaben betragen rund 13 Millionen Mark mehr als im vorigen Jahre. Der Ueberschuß des nächsten Jahres ist auf 3 Millionen weniger als in diesem Jahre veranschlagt. Die einmaligen Ausgaben sind in hergebrachter Weise für Herstellung neuer Dienstgebäude und Erweiterungsbauten in Anspruch genommen. Es kommen dabei die verschiedensten Gebiete des Reiches in Betracht. Bald nach Wiederbeginn der Tagung wird auch ein Privilegienbruch zu Sprache kommen, dessen sich das säch-

Ueber die Begründung der im nächsten Reichshaushalt einzustellenden und auf mehrere Jahre zur Verwendung kommenden einmaligen Forderung von 110 Millionen Mark für Heereszwecke wird der „Allg. Reichskorr.“ Folgendes mitgetheilt: Man hat sich nach eingehenden Versuchen endgiltig zur







efigung  
ner so  
liegen  
er sind  
thwen-  
wie  
ehreren  
Intelle-  
der Er-  
en sich  
de mir  
te eine  
ger ist  
zu den  
rbeitet,  
Grunde  
Berichte  
Auf-  
icht ge-  
kann.  
reichte  
schritte

Ober-  
ammen.  
en, Di-  
e Herr  
Porzi-  
Kreuz-  
e neu  
aus  
aus  
er aus

ntschast  
russische  
ollenden  
n gen  
raphische  
Kleka-

en wahl  
on etwa  
ten Ab-  
e Herr  
erklärte  
eftebende  
us ihrer  
n müsse,  
Wähler  
ende der  
über die  
erung er-  
um die  
wieder-  
e wurden  
Kamp-  
ie weissen  
Eine  
es Herrn  
es wurde  
die Sache  
nteressie,  
der Lehrer  
chenschule  
ein Jahre  
frage hat  
zu thun.  
herschule  
mmunal-  
Die Ent-  
nten und  
er Schule  
t Gemein-  
e Steuer-  
on meiner  
de darüber  
n Tagen  
eine Wahl  
ten habe,  
sofort an  
beiz nach  
schiedene  
nten ging  
und der  
s Stadt-  
ein beim  
es Ober-

r Männer  
r Lieber  
Mummern,  
Hauptstück  
begleitung  
ine hiesige  
In der  
ommen.  
gehaltene  
n Bereich  
Beratung  
olge der  
iger Kauf-  
altung aus-  
n welchem  
ht augen-

gegen drei  
aufstehend  
umfernt  
neufähriges  
Goldbrüder,  
gelang es,  
Es war  
vielleicht  
e Halsbade  
och konnte  
nbar schon  
ntständigen  
von Herrn  
gelang es

m Gerbi-  
es soll das  
gierung in  
Regierung

**Der Kataster-Kontrollleur, Steuer-Inspektor Schall** zu Neumarkt Wpr., ist am 1. November d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand getreten. Der Kataster-Messing Stöckel zu Oppeln ist von diesem Zeitpunkt ab zum Kataster-Kontrollleur für das Katasteramt Neumarkt Wpr. widerruflich bestellt.

Der Katastergehilfe Busch zu Schwab ist vom 1. November d. J. ab zum Katasterzeichner bei dem königlichen Katasteramt zu Schwab widerruflich bestellt.

Der Selangen-Ausscher Weierowst in Thorn ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Beigeordnete Spohn in Nehsack ist zum Bürgermeister daselbst gewählt und bestätigt worden.

**Briefen, 6. November.** Als heute die Arbeiter auf dem evangelischen Friedhof mit der Aufstellung des neuen Zammes begannen und die Pfahlböden an einer Ecke gruben, stießen sie ungefähr einen halben Meter tief auf das Skelett einer Leiche. Der Schädel zeigte einen langen Riß; sämtliche Knochen lagen fast auf einem Haufen; das Gebirg war noch gut und vollständig. Ueberreste eines Sarges waren nicht vorhanden, überhaupt bestand sich der Platz unter einem Grenzbusch. Aus all diesen Zeichen ist wohl mit Recht zu schließen, daß hier die Spuren einer dunklen That ans Licht gebracht worden sind. Da der Sarg höchstens ein Alter von 30-35 Jahren hat, so können alle Leute sich sehr gut entsinnen, daß dort kein Begräbniß stattgefunden hat.

**Thorn, 5. November.** Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 314 Schweine, darunter 45 setze, 130 Rinder, 80 Ferkel. Seite Schweine wurden mit 34 bis 36, magere Schlachttiere mit 30-32 Mk. für 50 Klg. bezahlt. Nach Pferden und nach Rindern war nur wenig Begehr.

**Gollub, 5. November.** Die kirchlichen Ergänzungs- wahlen fanden hier am 1. d. M. statt. Es wurden wieder gewählt zu Gemeinde-Ältesten: der Rittergutsbesitzer Schmelzer in Gollub und Bürgermeister A. D. Schulz in Gollub; zu Gemeinde-Vertretern: Besitzer Müller und Gust in Slemet, Bürgermeister Breking, Lehrer Maag und Gärtner Meineke in Gollub; neu gewählt wurden: Administrator Besser in Slemet und Lehrer Weier in Gollub.

**Marientwerder, 6. November.** Die bereits fünf Mal wegen Diebstahls verurtheilte Witwe Reinholz von hier, wurde, weil sie im Hinz'schen Hotel und bei Herrn Altona, mehrere Diebstahle verübt hat, verhaftet und mit ihr der Gärtner Franz Neumann aus Königsberg, welcher mit der Reinholz zusammengelebt hat, als der Helfer verhaftet. Das Mädchen hatte sich nach dem M. W. im Gefängnis zu Grunde kennen gelernt und in Würdigung der gegenseitigen Talente eine solche Vereinigung für einander gefaßt, das es seit der Zeit, als die Porten des Gefängnisses sich ihm öffneten, trennlos zusammenhielt.

**Platow, 4. November.** In der Generalversammlung des Borshau-Bereins wurde an Stelle des verstorbenen Rentanten Duand einstimmig Herr Tischlermeister Sobiera jczyl in den Vorstand und die Herren Kammerer Schmidt und Tischlermeister Bernhard Weise in den Aufsichtsrath gewählt. Der zu bedenkende Fehlbetrag konnte vorläufig nicht festgestellt werden, da der ganze Nachlaß des p. Duand noch nicht verkauft ist. Die Sache scheint sich für den Verein günstiger zu gestalten, als anfangs befürchtet wurde, da die Gläubiger des Duand sich mit 20 Prozent einverstanden erklärten und das Möbelloser recht preiswürdig veräußert wurde. — Der sogenannte Martini- markt war gut besucht und das Geschäft ging recht flott, bis es durch den Nachmittags eintretenden Regen unterbrochen wurde. Die Viehpreise waren wegen des großen Futtermangels ein Drittel bis zur Hälfte niedriger als im vorigen Jahre. Das beste Geschäft haben die Schuhmacher gemacht.

**Sirshan, 5. November.** Während des Mahles zur Fertigstellung der neuen Eisenbahnbrücke gingen verschiedene Un- anstände ein. Professor Jacobshol, von dem der Entwurf zum Protokolle herührt, und zwei seiner Mitarbeiter sandten folgendes launiges Telegramm:

Den Männern, welche den Bau bezweckten,  
Die dann in vielen großen Projekten,  
Durch emsige Arbeit das Beste ausbeuteten,  
In den sichern Grund Spundpfähle steckten,  
Des Cementes schlummernde Kräfte weckten,  
Bis die rollenden Wagen die Pfeiler bedeckten,  
Das harte Eisen dehnten und streckten,  
Die oft von Unternehmern genekten,  
Doch schnell herstellten den Bau, den perfekten,  
Auch sorgten, daß Kosten und Anschlag sich deckten,  
Kurz, denen Speise und Trank heut schmeckten,  
Ein donnerndes „Hoch!“ — Die Architekten.

Als die meisten der auswärtigen Gäste mit den Abendzügen Sirshan verließen, wurde — wie die „Danz. Btg.“ berichtet — die neue Brücke durch bengalische Flammen erleuchtet.

**Danzig, 6. November.** Ein mächtiges Feuer hat, wie gemeldet, am Donnerstag Morgen die Schneidemühle des Herrn Krüger auf Brabant, welche an die Herren Liech und Soller verpachtet war, zerstört und über 30 Arbeiter zeitweise erwerbslos gemacht. Gegen 4 Uhr Morgens bemerkte der Fabrikwächter, daß in einem kleinerartigen Raum unter der Gattenergasse eine röhliche Flamme sichtbar wurde, die bald durch einen dichten gelblichen Qualm wieder verhüllt wurde. Er meldete sofort Feuer; als die Feuerwehr ankam, hatte sich das Feuer, welches an den Holzvor- räten und den Verschaltungen der Maschinen theils reiche Nahrung gefunden, schon über die ganze Mühle verbreitet. Bald zerbarst auch das Dach und nun flog eine mächtige Feuerfäule in die Luft. Glühende, fastgroße Kohlenstücke flogen empor und wurden von dem Sturme über die Langgasse hinausgetragen. An mehreren Stellen zündeten diese Kohlen, so z. B. in der Wittichen Brauerei zweimal, jedoch wurde das ausbrechende Feuer von der Umwohnerchaft schnell wieder unterdrückt. Die Feuerwehr hatte einen sehr schweren Stand, da die große Hitze ein Näherkommen unmöglich machte. Nach einiger Zeit stürzte das Dach und das erste Stockwerk mit sämtlichen Maschinen und Trans- missionen zusammen und da die massiven Umfassungsmauern unversehrt geblieben waren, so war ein Weitergreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten. Das Kesselhaus ist vollständig unversehrt geblieben. Glücklicherweise waren noch rechtzeitig die Ventile des Kessels geöffnet worden, so daß der Dampf, der durch die Hitze des Brandes erzeugt wurde, den Kessel nicht sprengen konnte. Die Mühle, welche nach der D. B. vor 15 Jahren schon einmal niedergebrannt ist, war mit 80000 Mark versichert.

Ueber den Getreidehandel im Jahre 1890 entnehmen wir dem schon erwähnten Jahresbericht des Vorsteheramts der Kaufmannschaft folgende Angaben: An Weizen war unser See- export 1890 noch nicht halb so groß, wie im Vorjahre (1889: 51385 Tonnen, 1890: 111760 Tonnen). Die Roggen- export des Jahres 1890 ist hinter den, des Vorjahres noch um nahezu 3000 Tonnen zurückgeblieben (20455 Tonnen gegen 22913 Tonnen). Von den 26159 Tonnen Gerste, welche insgesamt an diesen Markte waren, und welche, zu etwa ein Viertel dem Inland, zu drei Viertel dem Auslande exportirten, hat das In- land nicht weniger als ungefähr zwei Drittel, nämlich 18195 Tonnen, abführt. Die Hafenzufuhr war zwar mit 5370 Tonnen um ca. 1000 Tonnen größer als im Vorjahre, genügte aber kaum für den örtlichen Bedarf, Hülsenfrüchte und Mais kamen 9632 Tonnen nach hier, ca. 5000 Tonnen weniger als im Vorjahre. Die Delikatens sind die einzigen Artikel, welche in das Land einbringen. Die Zufuhren betrugen 30423 Tonnen, aber 8000 Tonnen mehr als im Vorjahre. Der weitaus größere Theil ging davon an die hiesige Delmühle.

Die Vorarbeiten zum Bau des öffentlichen Schlacht- und Viehhofes auf der Klappertwiese sind nunmehr bis zur Fertigstellung der Baugründe gefördert. Danach zerfällt die ganze Anlage

in folgende vier Haupttheile: Der Viehhof mit drei großen Markthallen, in denen für den Marktverkehr ca. 120 Rinder, 900 Schweine und 1000 Stück Kleinvieh untergebracht werden können. Auf dem Schlachthof werden außer 8 Ställen, welche zur vorübergehenden Einstellung von 80 Rindern, 400 Schweinen, 350 Stück Kleinvieh bestimmt sind, drei Schlachthallen erbaut, in denen im Laufe eines Tages ca. 240 Rinder, 350 Schweine und 400 Stück Kleinvieh geschlachtet werden können. Im oberen Geschos der Schweineschlachthalle sind umfangreiche Räume für die Trichinenschau vorgesehen. Getrennt von den Anlagen des Schlacht- und Viehhofes wird der Pferde- und Contumaz-Schlachthof errichtet. Auf der nach dem Englischen Damm liegenden Frontseite werden das Restaurationsgebäude mit Bier- saal, Comtoiren und Logierzimmern sowie das Verwaltungs- gebäude u. s. w. erbaut.

**Marientberg, 5. November.** Es wurde heute mit dem Ab- bau der Schiffsrücke wegen des niedrigen Wasserstandes be- gonnen. Grundreis geht noch nicht.

**Elbing, 6. November.** E. J. Dießel Tage, kam mit dem Schnellzuge aus Petersburg ein Reisender hier durch, der unter den Fahrgästen und den auf dem Bahnhof Anwesenden Aufsehen erregte. Es war ein etwa zehnjähriger Knabe, der über seinem eleganten, mit Pelz verbrämten Paletot ein in vier Sprachen, in Russisch, Deutsch, Französisch und in Englisch, abgefaßtes Plakat folgenden Inhalts trug: Träger dieses, Dimitri Zubow, seit sechs Monaten eine verlassene Waise, befindet sich auf dem Wege zur Schwester seines Vaters, der Michaelowia Green in Chicago. Alle Menschenfreunde, welche auf Bahn oder Schiff Dimitri be- gegnen sollten, werden hierdurch inständig ersucht, sich möglichst seiner anzunehmen, auf daß der Knabe glücklich sein Ziel erreiche. Kiev, 13./25. Oktober. Viele Freunde seines wackeren Vaters. Der kleine Dimitri, der ein intelligentes Kengeres hatte, war sehr munter und ließ sich die Kengier der Leute gern gefallen.

**yz Elbing, 4. November.** Professor Rüssen hat an zwei Standorten der Elbinger Höhe eine äußerst seltene Art des Farnkrautes Athyrium Felix femina aufgefunden. Die auf- gefundenen Exemplare wurden in der letzten Sitzung der „Physikalisch-ethnologischen Gesellschaft“ in Königsberg vorgezeigt mit dem Bemerkten, daß diese Pflanze nicht nur für Westpreußen, sondern für ganz Deutschland neu ist; diese Pflanze ist bis jetzt nur in England und zwar bei Doncaster in der Grafschaft York- shire beobachtet worden. — Die Lehrer, welche an der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule unterrichten, haben es durch- aus nicht leicht. Während nach den für die Fortbildungsschulen allgemein gültigen Bestimmungen höchstens 30 Schüler einer Klasse zugehört werden sollen, ist das Direktorium der hiesigen Fortbildungsschule zur Zeit genöthigt, eine Klassenfrequenz von 45 Köpfen als Norm hinzustellen. Einzelne Klassen weisen noch höhere Zahlen auf. Wenn in überfüllten Volksschulclassen nicht die gesteckten Ziele zu erreichen sind, so dürfte dieses bei über- füllten Fortbildungsschulclassen ebenförmig der Fall sein.

**Gumbinnen, 6. November.** Der kommandierende General des 1. Armee-corps von Werd er ist zur Zeitnahme an der Spitze des 25jährigen Bestehens des Dragoner-Regiments v. Wedell hier eingetroffen.

**Q Bromberg, 6. November.** In der Sitzung der Stadt- verordneten wurden durch den Herrn Ersten Bürgermeister, Kaufmann Diez und Rentier Benno Thiele als wieder- bzw. neugewählte Stadträte in ihr Amt eingeführt. Demnächst ge- nehmigte die Versammlung den Bebauungsplan für das von der Feldstraße, von der Berlinerstraße, der Grenzstraße und der Prinzengasse eingeschlossene Gelände mit der Maßgabe, daß die anzulegende Straße eine Breite von 20 Meter haben muß. Der vom Magistrat genehmigte Plan verlangte nur eine Breite von 11 Meter. Dieses Gelände, welches nunmehr bebaut werden wird, ist das früher dem Seehandlungsmühlen-Fiskus gehörige Grundstück, welches vor kurzer Zeit ein Consortium gekauft hat. Die wichtigste Vorlage, mit welcher sich gestern die Versammlung befaßte, betraf die Frage der Kanalisation und Wasserleitung für die Stadt. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die Ausarbeitung der Entwürfe und Kostenschläge mit den dazu erforderlichen Untersuchungen und Vorarbeiten einem geeigneten Unternehmer übertragen werde, — ferner bewilligte die Versammlung zur Deckung der Kosten für die genannten Arbeiten einen Betrag bis zu 100000 Mark und stimmte für die Bildung einer gemeinschaftlichen Kommission, bestehend aus 4 Magistratsmitgliedern, 8 Stadtverordneten und 3 Bürgern.

Auf Bahnhof Lasowitz wurde der Heizer Breternik von hier, als er neben der Maschine seines dort haltenden Zuges stand, von dem von Dirschau kommenden Zuge erfaßt und eine Strecke weit fortgeschleudert. Er wurde schwer verletzt und seiner hier lebenden Mutter gebracht.

**Posen, 6. November.** Von den durch das Allerhöchste Privileg vom 11. Juli 1888 bewilligten 10 Millionen Mark Anleihegeschäften unserer Provinz sind bisher 5 Millionen Mark ausgezahlt worden. — Der „Kurjer poznański“ brachte gemeinnüt- zige Andeutungen über ungeheure Verluste (über 7 Millionen Mark) welche ein deutscher Großgrundbesitzer der Provinz durch Börsenspekulationen in Getreide erlitten haben soll. Auf Grund besser Erkundigungen können wir erklären, daß diese Mel- dung jeder Begründung entbehrt.

### Verschiedenes.

**Bom 8.—10. April l. Js.** findet in Hamburg eine große internationale Mastvieh-Ausstellung statt, für welche 12000 Mk. als Preise bestimmt sind. Bei dem hohen Werte, welchen man in Hamburg auf die Qualität des Fleisches legt, ist wohl zu erwarten, daß diese Ausstellung nicht ohne günstigen Einfluß auf die Züchtung von Prima- Mastvieh und die Kunst einer rationellen Mastung bleiben wird.

— [Ein schwerer Eisenbahnunfall] hat sich in Ost indien ereignet. Ein aus Bombay abgegangener Eisenbahn-Po- stzug mit englischen und eingeborenen Soldaten entgleiste am Donnerstag in der Nähe von Nagpur. Fünf englische Soldaten und fünf Mann des Zugpersonals wurden getödtet, 31 englische und 4 eingeborene Soldaten verletzt. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Präsidenschaft Bombay und dessen Stab befanden sich im Zuge, kamen aber unverletzt davon.

— Die Rettungsstation Swinemünde meldet, daß am 4. No- vember, Nacht, bei großem Nordoststurm mit schweren Hagelböden, von der auf dem Westergund geirradeten nor- wegischen Yacht „Perthina“, Kapitän Paulsen, mit Peringen von Bygster nach Stettin bestimmt, vier Personen unter sehr schwierigen Umständen durch das Koosfen-Rettungsboot gerettet worden sind. Weitere Seelen!

— [Vereinigtes Tuberkulin]. In der neuesten Nummer der „Deutschen mediz. Wochenschrift“ macht Professor G. Riets in Zürich Mittheilung über das von ihm aus dem Koch'schen Tuberkulin dargestellte, von allen schädlichen Nebenbestandtheilen gereinigte Tuberkulin. Er nennt die gewonnene Substanz „Tuberculoctin“ und schreibt ihr folgende Eigenschaften zu: „Es ist durchaus unschädlich, niemals fiebereizend und führt in kürzester Zeit eine Besserung des Zustandes von Tuberkulosen herbei. Das getrocknete Fieber und die Nachtschweißschwinden, der Appetit und das Körpergewicht nehmen zu, Husten und Auswurf mindern sich auffallend schnell, die Tubercelbacillen werden körmig und immer kleiner, und endlich verschwinden sie gänzlich. Bei einigen 30 in dieser Weise behandelten Schwindsüchtigen hat sich keine able Nebenwirkung oder Nachwirkung gezeigt.“

— [Bierzehn Sträflinge,] die an der neuen tra- diti- ögen Bahn beschäftigt waren, sind dieser Tage aus Wladivostok

entflohen und üben eine wahre Schreckensherrschaft in der nächst- umliegenden der Stadt aus. Sie überfielen ein Farmhaus, tödteten drei darin befindliche Personen und setzten sich in den Besitz von Goldsilber. Ihr nächstes Opfer war ein französischer Marine- offizier, welchen sie auf dem Wege zu einer Farm ermordeten. Der Offizier wurde mit militärischen Ehren bestattet. Bei der Rückkehr von dem Bergbau überfielen die Mörder den Kapell- meister der Kapelle, welche an dem Grabe des Offiziers gepflegt, und brachten ihn um. Ein Rosatenpfeifer wurde ihnen nachgeschickt; aber kein Mann kam zurück. Der Kommandant von Wladivostok hat nun die gesammelten dortigen Truppen aufgeboten, um die Bande festzunehmen.

— [An Trichinosis] sind in Litwa 30 Personen erkrankt; der Stadtrath beschloß, den Magistrat um Amtsenthebung des Schlachthausinspektors zu ersuchen, weil dieser ein trichinöses Schwein für gesund erklärt hat.

— Auch in Krefeld wurden mehrere amerikanische Spee- seiten stark trichinös befunden. Der Oberbürgermeister ordnete daher eine Untersuchung sämtlichen amerikanischen Speeses, auch des gestempelten, an.

— [Eine peinliche Störung] erhielt die Allerseelenfeier auf dem Friedhof zu Colmar. Kämpfen und Lichten stimmten ringsum auf den Gräbern, viele Menschen standen in stiller An- dacht um den Grabhügel der Angehörigen, da tönte ein Schrei, eine Dame war in Ohnmacht gefallen. Sie wurde nach Hans gebracht und verfiel in ein Krampffieber. Vor dem „Rebanchement“ hatte sie sich so entsetzt. Dieses Denkmal hatten wenige Jahre nach dem letzten Kriege die Franzosen zwei Bürgern aus Colmar gesetzt, die mit auf die anrückenden deutschen Truppen geschossen hatten; es läßt an größtem Naturalismus nichts zu wünschen übrig und es gehören starke Nerven dazu, es ohne Grauen zu betrachten. Von weitem gleich es einem gewöhnlichen der Länge nach auf einem Grabhügel liegenden Grabsteine. Trit man aber näher, so bemerkt man, daß der Stein auf der einen Seite anscheinend gewaltsam etwas in die Höhe gehoben ist. Aus der dadurch entstehenden Spalte drängt sich nun rechts eine die Steinplatte umklammernde Hand, links ein in Bronze gegußenes Führer, aus der Brust herausragender Arm der sich nach einem vor ihm liegenden französischen Infanterie-Seitengewehr reckt, in dem unbestimmten Kerzenlichte erhebt das Bild Leben; es sah so aus, als ob der Todte sich aus dem Grabe befreien wollte.

### Neuestes. (Z. D.)

**Berlin, 6. November.** Auf der Berlin-Hamburger Bahn soll vom 1. Dezember ab der Poncartarif eingeführt werden.

**Berlin, 6. November.** Der Mörder Wehler ge- fangen, er habe den Spandauer Mord allein verübt. Der wegen des Mordes an der Nische verhaftete Kommis- schule wird nächstens entlassen werden.

**Berlin, 6. November.** In der gestrigen Stadt- verordnetenversammlung wurde Ebnifins Zelle mit 96 von 103 Stimmen zum zweiten Bürgermeister Berlins gewählt.

**Lauban, 6. November.** Es ist eine Untersuchung eingeleitet wegen heimlicher Untergrabung der schlesischen Gebirgsbahn bei Lichtenau durch Bergwerkstollen. Die Cauderung bewirkte große Verringerung.

**Rom, 6. November.** In der Friedenskonferenz erklärte der radikal-italienische Französischer Anbänger: Es giebt nichts heiligeres, als den Krieg für die Wie- dereroberung unseres Reichs. Wir wollen erobern, was uns gehört.

**Paris, 6. November.** Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro (Brasilien) stehen demnächst die Kongress- wahlen bevor, der neue Kongress soll die Verfassung revidiren, aber die Staatsform der Föderativrepublik beibehalten. Die Regierung ist entschlossen, jegliche monarchistische Knudgebung zu unterdrücken. Die Gegner der Republik sollen deportirt werden.

**Petersburg, 6. November.** Die halbamtliche Nordische Telegraphen-Agentur verbreitet: Ueber Ein- führung eines Ausfuhrzolles auf Weizen, sowie über ein bevorstehendes Verbot der Pferdeausfuhr ist hier nichts bekannt.

**New-York, 6. November.** Das Journal „Sun“ erfährt, daß gestern in New-York ein Brief eingetroffen sei, wonach Johann Orth (der verhoffene Erzherzog Johann von Oesterreich) mit seiner Gattin sich wohl- behalten in Chile befindet. Nach Angabe des Waites soll der Brief von der Witter seiner Gattin herrühren, welche diese Nachrichten von Orth selbst erhalten hätte.

**Danzig, 6. November.** Getreidebörse. (Z. D. v. Max Dureg.) Weizen (per 126Pfd. holl.): loco höher, 15) Tonnen für hant u. hest. inl. 223 Mk., selbhan inl. 229, hochbunt und glatt inl. 230-234, Termin November zum Transit 126Pfd. Markt 185,00 per April-Mai zum Transit 126Pfd. 193,00. Roggen (per 120Pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. 11. —, russ. u. poln. zum Transit 11. —, per November 120Pfd. zum Transit 11. 188, per April-Mai zum Transit 120Pfd. 193,00. Gerste: gr. loco inl. 11. —. Hülsen: pro 1000 Kilogramm 11. —. Hafer loco inl. 11. —. Erbsen: loco inl. 11. —. Spiritus: loco pro 1000 Liter 1/100 fountingent, Markt 70,50 Marktcontingent, 11. 51,00.

**Königsberg, 6. November 1891.** Spiritusbericht. (Tele- graphische Dep. von Portratius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft.) per 10000 Liter 1/100 loco fountingen- tirt 11. 72,00 Geld, unfountingentirt 11. 52,25 Geld.

**Königsberg, 5. November.** Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Nebenjahm. Inland. 11. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 28 inländische, 130 russische Waggons. Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unu., hochbunter 118Pfd. 216 Mk. (92 Sgr.), 123Pfd. 226 Mk. (96 Sgr.), 126/27Pfd. 226 Mk. (96 Sgr.), bunter 127/28Pfd. 220 (93 1/2 Sgr.), 123/24- pfd. befeht 218 Mk. (93 Sgr.) rother 120Pfd. 220 Mk. (93 1/2 Sgr.), 125/26Pfd. 224 Mk. (95 1/2 Sgr.), 126Pfd. 223 Mk. (95 Sgr.), 126/27Pfd. blaupig 211 Mk. (94 Sgr.) Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) niedriger, 112/13Pfd. 226 Mk. (90 1/2 Sgr.), 118Pfd. befeht 226 Mk. (90 1/2 Sgr.), 115Pfd. 116/17Pfd., 122/23Pfd. 230 Mk. (92 Sgr.), 122Pfd., 122/23Pfd. 231 Mk. (92 1/2 Sgr.), pro 120 Pfd. holl. Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) abfallender ruhlg., 153 Mk. (39 1/2 Sgr.), 156 Mk. (38 Sgr.), 160 Mk. (40 Sgr.), 162 Mk. (40 1/2 Sgr.), 164 Mk. (41 Sgr.), 168 Mk. (42 Sgr.) Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) ruhlg., weiße 185 Mk. (53 1/2 Sgr.) Bohnen (Sgr. pro 90 Pfd.) niedriger, 161 Mk. (72 1/2 Sgr.) Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) niedriger, 135 Mk. (61 Sgr.), 138 Mk. (62 Sgr.), 130 Mk. (58 1/2 Sgr.)

**Berlin, 6. November.** (Z. D.) Russische Rubel 204,00.

**Bestellungen** auf den Geselligen für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 20 Pf. angenommen. Die Expedition.

Der heutige Nummer liegt bei: Rechts- buch Nr. 11 (VII. Folge) für 1891, ent- haltend: Das neue Gewerbesteuer-Gesetz für die preussische Monarchie.



Heute Mittag 12 1/4 Uhr verschied nach schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- vater und Großvater

**Ferdinand Temme**

im 84 Lebensjahre. Dies statt besonderer Anzeige.

Wangerau, den 6. November 1891.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. November, Nachmittags 3 Uhr in Wangerau statt.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

**Graudenz, 6. November 1891**

**S. Jarecki** und Frau **Martha** geb. Behrend.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Agnes mit dem königlichen Forstseher Herrn **Balthasar Gies** in Jammi beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Kupfermühle, (1298)**

den 1. November 1891.

**H. Teuber** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Agnes Teuber**  
**Balthasar Gies.**

**Stadttheater in Graudenz.**

**Sonntag, den 8. Novbr. 1891:**

**Einmalige Aufführung.**

**Cavalleria Rusticana**

(Sizilianische Bauernoper.)

Oper von **Pietro Mascagni.**

Dirigirt: **E. Schwarz.**

**Solisten:**

Santuzza . . . Fräul. Frisch aus Berlin.  
Turiddu . . . Herr Arndt, Mitglied d. Kgl. Oper in Berlin.  
Lucia . . . Frau Strüning.  
Lola . . . Fräul. Rosani aus Berlin.  
Alfo . . . Herr Hecht aus Berlin.

Die Chöre werden von Damen und Herren aus Thorn ausgeführt.

**Anfang 6 1/2 Uhr.**

Der Reinertrag wird Graudenzern Armen überwiesen.

**Schützenhaus.**

**Sonntag, den 8. d. Mts.:**

**CONCERT**

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infant.-Regts. Nr. 141.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. (1357)

**Drehmann.**

**TIVOLI.**

**Sonntag, den 8. November cr.:**

**Abend-Concert**

von der Kapelle des Just.-Rats. Graf Schwerin.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. Im Vorverkauf wie bekannt. (1356)

**S. Nolte.**

**Finger's Hotel, Dragasch.**

**Sonnabend, den 7. d. Mts.:**

**Kirmes-Fest**

wozu ganz ergebenst einladet (1273)

Der Vorstand des **Vergnügungs-Vereins.**

Den hochgeehrten Damen v. Graudenz und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich hier, Lindenstr. Nr. 9, eine

**Arbeitsstube für Garderobe und Wäsche**

errichtet habe. (1326)

Indem ich versichere, jede mir aufgetragene Arbeit sauber und billig zu liefern, bitte um gütige Zuwendung von Aufträgen.

**A. Mielke.**

**Ein Geldspind**

wird zu kaufen gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 1320 durch die Expedition des **Stelligen** erb.

Eine gebrauchte, aber noch gut erhalt.

**Belzdecke**

wird zu kaufen gesucht. Gest. Off. unt. Nr. 1277 durch d. Exped. des **Gef.** erb.

**Emaill-Farben**

zur Malerei, in 48 Farbentönen, empfiehlt a. Dose 40 Pf. (1363)

die **Farben-Handlung** von

**Fritz Kyser.**

1 Damenpelz u. Mantel billig zu verkaufen **Herrenstraße 24, I.** (1313)

**Bekanntmachung.**

Am 24. September cr. ist die Leiche eines Mannes in einem Dorfbruch bei Massanten gefunden, welche nach den bisherigen Ermittlungen mit einem Arbeiter **Richard Schröder**, angeblich geboren am 24. Mai 1862 in Schwagerowo Kreis Stettin, identisch zu sein scheint. Der Verstorbene war 1,71 m groß, etwa 30 Jahre alt und hatte einen kleinen, dunkelblonden Schnurbart und ebensolches Kopfhaar. Er war bekleidet mit einem grügelben Zeugjaquet, gleicher Weste, grauarfarbenen Beughosen, schwarzweiß gestreiften wollenen Hemde, weißen parochentenen Unterhosen und kurzen stark gestiefelten Stiefeln. In seinem Besitz befand sich nur ein Portemonnaie ohne Inhalt, ein rothes Taschentuch, eine Blechbüchse und ein Notizbuch. In der Nähe der Leiche wurden mehrere Quittungskarten der Versicherungsanstalt Westpreußen gefunden, welche für folgende Personen ausgestellt sind: (1287)

1. Arbeiter **Johann Höfler**, geboren am 9. Juni 1846 in Tiefenlee.
  2. Arbeiter **Ernst Arndt**, geboren am 3. Juni 1874 zu Eberswalde.
  3. Arbeiter **Hermann Danziger**, geboren am 10. Dezember 1863 in Lefsen.
  4. Arbeiter **August Nowack**, geboren am 24. Mai 1834 in Raden.
  5. Arbeiter **Friedrich Petrowski**, geboren am 27. März 1851 in Kl. Otlau.
- Ich ersuche um Mittheilung
- a) des Heimathsortes und der Angehörigen des verstorbenen v. Schröder,
  - b) des Aufenthaltsortes der vorstehend bezeichneten zum Rückempfang ihrer Quittungskarten berechtigten Arbeiter
- zu den Akten S. A. 5/91.
- Graudenz, den 3. November 1891
- Königliche Staatsanwaltschaft.

**Aufgebot.**

Nachstehende Hypothekennurkunden:

1. Ueber 70 Thaler nebst 5% Zinsen Vaterertheil, aus dem **Friedrich Czarski'schen** Recesse vom 21. Mai 1842 für **Friedrich Hermann Adolf Czarski** in Abtheil. III. Nr. 6 o des Grundstücks Roggenhausen Blatt 37 eingetragen ex decreto vom 23. Dezember 1845 und bei Aufschreibung dieses Grundstücks zu Roggenhausen Blatt 6 — dem Befiger **Franz Gorski** gehörig — dorthin unter Abtheil. III. Nr. 10 bis 6 o übertragen, gebildet aus dem Erbrecesse vom 21. Mai 1842. dem Grundbuchsauszuge und dem Recognitionservermerk vom 8. August 1846.
2. Ueber 9 Thaler 12 Sgr. 2 Pf. väterliches Erbtheil, aus dem unterm 13. Juli 1836 abgeschlossenen und unterm 14. Januar 1837 bestätigten Erbrecesse auf Grund der Verfügung vom 14. Februar 1837 für **Agnes Zuckermann** eingetragen in Abtheil. III. Nr. 3 o bezw. Nr. 3 der den Befigern **Franz Gorski** und **Johann Paczkowski** gehörigen Grundstücke Roggenhausen Blatt 97 bezw. Roggenhausen Blatt 28, gebildet aus dem Grundbuchsauszuge, dem Eintragungservermerk vom 14. Februar 1837 und der Recesseausfertigung vom 13. Juli 1837 — bestätigt am 14. Januar 1837.
3. Ueber 600 Mtl. Grundschulb, verzinslich zu 6 Prozent, für den Maurermeister **Bernhard Golz** aus Graudenz eingetragen und in Abtheil. III. Nr. 11 des dem Zimmermeister **H. Kühn** gehörigen Grundstücks Graudenz Blatt 813, seit dem 1. März 1881, gebildet aus dem Grundschuldbrief vom 12. Februar 1881.
4. Ueber 300 Thlr. = 900 Mtl. rückständige Kaufgelde nebst 5% Zinsen seit dem 31. Juli 1873 für die minderjährige **Ottile Nass** zu u. Dt. Kopalken jetzt verehel. Befiger **Ottile Meyer** zu Hohenlich, aus den Umständen vom 13. November und 16. Juli 1873 in Abtheil. III. Nr. 1 des dem Fleischmeister **Wilhelm Hübner'schen** Erben und zwar **Max, Martha, Waldemar, Irma, Gustav** Geschwister **Hübner'schen** Grundstücks, Rechen Blatt 235, bestehend aus der Vertragsausfertigung vom 13. November 1872 und dem Hypothekenbriefe vom 12. Februar 1873 sind verloren gegangen, und sollen auf Antrag der Grundstückeigentümer die Urkunden zu 1—3 zum Zwecke der Pöschung der betreffenden Posten, die Urkunde zu 4 zum Zwecke einer Neuausfertigung derselben amortisirt werden.

Es werden deshalb die Inhaber der gedachten Urkunden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine

**den 12. Februar 1892,**

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer 13) ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.

Graudenz, den 27. October 1891.

Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Die Herstellung der Hochbauten, einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien, auf den Bahnhöfen **Miswalde** und **Saalfeld** vpr. und auf den Haltestellen **Groß Hanswalde** und **Pollwitz** in der Eisenbahn Hohenstein-Marientburg mit Abzweigung nach Waldeuten soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden, und kommen die Hochbauten eines jeden Bahnhofs bzw. jeder Haltestelle in einem Loose zur Ausschreibung. (1288)

Es sind herzustellen:

**in Loos I auf Bahnhof Miswalde:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, 2 Wirtschaftsbau-Gebäude, 2 Geräthschuppen für 5 Stände, 2 Geräthschuppen;

**in Loos II auf Bahnhof Saalfeld:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos III auf Haltestelle Gr. Hanswalde:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos IV auf Haltest. Pollwitz:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude.

Bedingungen und Verdingungs-Anschläge ohne Zeichnungen werden gegen postfreie Einendung von 40 Mtl. für Loos I, 30 Mtl. für Loos II, 150 Mtl. für Loos III und 150 Mtl. für Loos IV abgegeben; die Zeichnungen nebst Verdingungsanschlägen liegen im hiesigen Abtheilungs-Baubureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die Angebote sind versiegelt, unter Aufschrift: „Angebot auf Hochbauten“ bis zu dem am 21. November d. Js. stattfindenden Eröffnungstermin an mich einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt:

für Loos I Vormittags 10 Uhr,  
" " II " 11  
" " III " 11 1/2  
" " IV " 12

Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen ertheilt.

Saalfeld vpr., 3. November 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister.  
**Teichgraber.**

**100 Centner Kohlengrus** verkauft **J. Israel.** (1324)

**12 Stück frisch gefällte Birnbauinsämme** veräußlich. **Mühle Klodiken** bei Graudenz. (1377)

**Seit nahezu 50 Jahren**

verkauft die bestrenommierte Tuchhandlung von **Gustav A. Bicht** in **Bromberg**

**Buckskins u. Paletotstoffe** in den neuesten u. schönsten Mustern.

**Schwarze Tuche, Satins, Croisès, Croisès, Doestings** zu feinen Anzügen, Leibröcken, Einsegnungsanzügen etc.,

**Unverwüthliche Cheviots etc.** zu Strapazier-Anzügen,

**Damentuche** in 38 hochmodernen Farben,

**Sämmtliche Fattersachen** für Herren- und Damenschneider in Seide, Wolle und Baumwolle (6561)

in nur bewährten Qualitäten.

**Proben franko.** **Gegründet 1846.**

**Ferd. Glaubitz, Kernjetttes Rindfleisch! Koscher!!! Hammelfleisch à Pfd. 40 Pf.**

**5/6 Herrenstraße 5/6**

**ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER**

Einzigste Firma,

die ihre Weine unter **amtliche Controlle** gestellt hat.

Zu haben bei:

**Paul Schirmacher, Drognist in Graudenz.**

**Aufgebot.**

Nachstehende Hypothekennurkunden:

I. über 124 Mark mit 6 Prozent verzinsliches Darlehn, eingetragen aus der Schuldburkunde vom 11. April 1878 für die **Bertha Olszewski**, jetzt verehel. **Kurz**, in Abtheilung III, Nr. 7, des dem Befiger **August Czajewski** gehörigen Grundstücks Gr. Wolz Bl. 19, gebildet aus dem Hypothekenbriefe vom 13. April 1878 und der Schuldburkunde vom 11. April 1878. (5185)

II. über 133 Thaler 10 Sgr. für **Christine Krueger** geb. **Faltenberg** und **100 Thaler** für **Leonore Krueger** geb. **Stahne**, zukünftiges erteiltes Erbtheil aus dem Kaufvertrage vom 31. August 1848 in Abtheilung III, Nr. 2, des dem Befiger **Gottfried Gustav Krueger** gehörigen Grundstücks **Linowo** Blatt 15, gebildet aus der Aufsertigung des Kaufvertrages vom 30. August 1848, dem Hypothekenbriefe vom 5. Februar 1850 und Ingressionsnoten, sind verloren gegangen und sollen zum Zwecke der Pöschung der Posten für kraftlos erklärt werden.

Es werden deshalb die Inhaber der Hypothekennurkunden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine

**am 18. Dezember 1891,**

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.

Graudenz, den 22. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Die Herstellung der Hochbauten, einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien, auf den Bahnhöfen **Miswalde** und **Saalfeld** vpr. und auf den Haltestellen **Groß Hanswalde** und **Pollwitz** in der Eisenbahn Hohenstein-Marientburg mit Abzweigung nach Waldeuten soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden, und kommen die Hochbauten eines jeden Bahnhofs bzw. jeder Haltestelle in einem Loose zur Ausschreibung. (1288)

Es sind herzustellen:

**in Loos I auf Bahnhof Miswalde:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, 2 Wirtschaftsbau-Gebäude, 2 Geräthschuppen für 5 Stände, 2 Geräthschuppen;

**in Loos II auf Bahnhof Saalfeld:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos III auf Haltestelle Gr. Hanswalde:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos IV auf Haltest. Pollwitz:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude.

Bedingungen und Verdingungs-Anschläge ohne Zeichnungen werden gegen postfreie Einendung von 40 Mtl. für Loos I, 30 Mtl. für Loos II, 150 Mtl. für Loos III und 150 Mtl. für Loos IV abgegeben; die Zeichnungen nebst Verdingungsanschlägen liegen im hiesigen Abtheilungs-Baubureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die Angebote sind versiegelt, unter Aufschrift: „Angebot auf Hochbauten“ bis zu dem am 21. November d. Js. stattfindenden Eröffnungstermin an mich einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt:

für Loos I Vormittags 10 Uhr,  
" " II " 11  
" " III " 11 1/2  
" " IV " 12

Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen ertheilt.

Saalfeld vpr., 3. November 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister.  
**Teichgraber.**

**Bekanntmachung.**

Die Herstellung der Hochbauten, einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien, auf den Bahnhöfen **Miswalde** und **Saalfeld** vpr. und auf den Haltestellen **Groß Hanswalde** und **Pollwitz** in der Eisenbahn Hohenstein-Marientburg mit Abzweigung nach Waldeuten soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden, und kommen die Hochbauten eines jeden Bahnhofs bzw. jeder Haltestelle in einem Loose zur Ausschreibung. (1288)

Es sind herzustellen:

**in Loos I auf Bahnhof Miswalde:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, 2 Wirtschaftsbau-Gebäude, 2 Geräthschuppen für 5 Stände, 2 Geräthschuppen;

**in Loos II auf Bahnhof Saalfeld:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos III auf Haltestelle Gr. Hanswalde:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos IV auf Haltest. Pollwitz:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude.

Bedingungen und Verdingungs-Anschläge ohne Zeichnungen werden gegen postfreie Einendung von 40 Mtl. für Loos I, 30 Mtl. für Loos II, 150 Mtl. für Loos III und 150 Mtl. für Loos IV abgegeben; die Zeichnungen nebst Verdingungsanschlägen liegen im hiesigen Abtheilungs-Baubureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die Angebote sind versiegelt, unter Aufschrift: „Angebot auf Hochbauten“ bis zu dem am 21. November d. Js. stattfindenden Eröffnungstermin an mich einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt:

für Loos I Vormittags 10 Uhr,  
" " II " 11  
" " III " 11 1/2  
" " IV " 12

Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen ertheilt.

Saalfeld vpr., 3. November 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister.  
**Teichgraber.**

**Bekanntmachung.**

Die Herstellung der Hochbauten, einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien, auf den Bahnhöfen **Miswalde** und **Saalfeld** vpr. und auf den Haltestellen **Groß Hanswalde** und **Pollwitz** in der Eisenbahn Hohenstein-Marientburg mit Abzweigung nach Waldeuten soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden, und kommen die Hochbauten eines jeden Bahnhofs bzw. jeder Haltestelle in einem Loose zur Ausschreibung. (1288)

Es sind herzustellen:

**in Loos I auf Bahnhof Miswalde:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, 2 Wirtschaftsbau-Gebäude, 2 Geräthschuppen für 5 Stände, 2 Geräthschuppen;

**in Loos II auf Bahnhof Saalfeld:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos III auf Haltestelle Gr. Hanswalde:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos IV auf Haltest. Pollwitz:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude.

Bedingungen und Verdingungs-Anschläge ohne Zeichnungen werden gegen postfreie Einendung von 40 Mtl. für Loos I, 30 Mtl. für Loos II, 150 Mtl. für Loos III und 150 Mtl. für Loos IV abgegeben; die Zeichnungen nebst Verdingungsanschlägen liegen im hiesigen Abtheilungs-Baubureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die Angebote sind versiegelt, unter Aufschrift: „Angebot auf Hochbauten“ bis zu dem am 21. November d. Js. stattfindenden Eröffnungstermin an mich einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt:

für Loos I Vormittags 10 Uhr,  
" " II " 11  
" " III " 11 1/2  
" " IV " 12

Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen ertheilt.

Saalfeld vpr., 3. November 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister.  
**Teichgraber.**

**Bekanntmachung.**

Die Herstellung der Hochbauten, einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien, auf den Bahnhöfen **Miswalde** und **Saalfeld** vpr. und auf den Haltestellen **Groß Hanswalde** und **Pollwitz** in der Eisenbahn Hohenstein-Marientburg mit Abzweigung nach Waldeuten soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden, und kommen die Hochbauten eines jeden Bahnhofs bzw. jeder Haltestelle in einem Loose zur Ausschreibung. (1288)

Es sind herzustellen:

**in Loos I auf Bahnhof Miswalde:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, 2 Wirtschaftsbau-Gebäude, 2 Geräthschuppen für 5 Stände, 2 Geräthschuppen;

**in Loos II auf Bahnhof Saalfeld:** Empfangsgebäude, Güterschuppen, 2 Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos III auf Haltestelle Gr. Hanswalde:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude, Geräthschuppen;

**in Loos IV auf Haltest. Pollwitz:** Empfangsgebäude, Beamten-Wohngebäude, Wirtschaftsbau-Gebäude.

Bedingungen und Verdingungs-Anschläge ohne Zeichnungen werden gegen postfreie Einendung von 40 Mtl. für Loos I, 30 Mtl. für Loos II, 150 Mtl. für Loos III und 150 Mtl. für Loos IV abgegeben; die Zeichnungen nebst Verdingungsanschlägen liegen im hiesigen Abtheilungs-Baubureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die Angebote sind versiegelt, unter Aufschrift: „Angebot auf Hochbauten“ bis zu dem am 21. November d. Js. stattfindenden Eröffnungstermin an mich einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt:

für Loos I Vormittags 10 Uhr,  
" " II " 11  
" " III " 11 1/2  
" " IV " 12

Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen ertheilt.

Saalfeld vpr., 3. November 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister.  
**Teichgraber.**

**Schachtmeister-Bücher**

à 17 Bogen Bohnlisten und 2 Bogen weißes Papier, stark gebunden, mit Leinwandtafel u. Bleistiftstoffe, Preis 1 Mtl., sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **Gustav Röhle, Graudenz.**

**Das Nutz- und Brennholz**

von einer ca. 25 Morg. großen Birkenparzelle unweit des Bahnhofs ist im Laufe des Winters veräußlich. Offert werden brieflich mit Aufschrift Nr. 24 durch die Expedition des **Geselligen** erb.

**Oberhemden**

**Chemisettes, Kragen, Manschetten und Schlipse, Nachthemden**

Mtl. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,

**Unterhemden u. Beinkleider**

Mtl. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,

**Damenhemden**

Mtl. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,

**Jacken und Beinkleider**

Mtl. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,

**Frijaderröcke u. Beinkleider**

in allen Größen,

**Knaben- u. Mädchenhemden**

50, 60, 75, 90 Fig., Mtl. 1, 1,10, 1,25,

**Erstlings-Wäsche, Matratzen, Tauf- und Tragekleider, Frijade- und Schwanenboi-Tücher, Gummiunterlagen**

empfehl. (6607)

**H. Czwiklinski.**

Feste Preise! Feste Preise!

**Zieh. 20. Novbr. Barletta-Loose, heb. Loos g. v. 100 Frs. 2 Mtl. j. 4 Mtl. Mon. Einl. J. Scholl, Graudenz, Kirchstr. 7.**

**Grübenschiene**

verleibt (1318)

**Jacob Rau**

vorm. Otto Heltzel.

**Muster-Versandt**

von Tuchen, Bonglin, Regentmantelstoffen etc. in nur soliden Fabrikaten von Mtl. 1,75, per Meter an. Muster umgehend franco. Reste zur Hälfte des wirklichen Werths stets vorrätzig, wovon auch Muster abgabe. (941)

Aktendorn i. B.

**R. Lenneberg.**

**Geschäftshaus**

2 Laden, feinste Lage Schneidemühle, 1 Laden Herren- und Damen-Konfekt-Geschäft, zum 1. October 1892 frei, ist zu verkaufen. Näheres unter G. O. Berlin, Postamt 51. (1366k)

Zu recht günstigen Bedingungen steht eine

**Wass- u. Windmühle**

mit einigen spanisch Morgen Land incl. Wiese zum Verkauf.

Auskunft ertheilt Lehrer **Gemrich** in **Pletitz** bei **Kramitz.**

55. verbesserte Auflage.

**Die Selbsthilfe,**

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verunsicherung, Schlaflosigkeit leidet. Seine anfrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Wegen Einbindung von 2 Mark in Briefmark. zu bez. von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

**Herren- und Damen-Pelze**

werden in eigener Werkstätte nach Maß, unter Garantie des Gutstehens, billig angefertigt bei

**M. Michalowitz & Sohn**

**Briesen Wpr.**

Heute 3 Blätter.

Neue Sendungen

**Damen- u. Kinder-Mäntel**

sowie

**Jaquettes**

sind eingegangen und empfehle dieselben zu wirklich billigen Preisen.

**S. Loeffler.**

**Herren- u. Knaben-Anzüge**

sowie

**Paletots**

in großer Auswahl empfehle zu enorm billigen Preisen

**S. Loeffler.**

**Tuche**

und

**Burkins**

in nur soliden Fabrikaten empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bestellungen nach **Maass** auf

**Herren- u. Knaben-Anzüge**

sowie

**Paletots**

werden schnellstens u. billig unter Garantie des Gutstehens ausgeführt bei

**S. Loeffler.**

Für mein Kurz- und Manufakturwaaren-Geschäft suche zum sofort. Antz. einen Verkäufer

der polnisch spricht. Gehaltsanspruch erbeten. **Simon Holländer, (1367) Samter.**

Eine alleinstehende Frau (mit Aufwartestellen.)

Zu erfragen **Fischerstr. 11.**

**Wohnung, 2 Stuben, Zubehör** zum 1. Dezember gesucht. Off. u. Nr. 1281 an die Exp. d. **Gef.** erbeten.

**Großer Laden**

Mitte der Stadt, beste Geschäftslage **Thorns**, zu vermieten. (9500)

**H. Kogge, Breitstr. 448.**

**Festungsstr. 11** ist die **Wohnung**, die Herr Major Huber bewohnt hat, vom 15. November oder von später ab zu vermieten. **Rob. Scheffler.**

Die von Herrn Major **Schröder** bewohnte **1. Etage** **Schützenstraße 19/20** nebst Stallung und Wagenremise ist fort oder später entweder im Ganzen oder getheilt (7 Zimmer u. 4 Zimmer) zu vermieten. (1325)

**Möbl. Zimm. z. verm. Unterthornstr. 17**

**Möbl. Wohnung z. verm. Langestr. 11.**

**Chambres garnies** bei Frau **R. eich** **Königsberg i/Br., Beiglg. 17.** Zimmer von Mtl. 1,25 an. (637)

**Herren- und Damen-Pelze**

werden in eigener Werkstätte nach Maß, unter Garantie des Gutstehens, billig angefertigt bei

**M. Michalowitz & Sohn**

**Briesen Wpr.**

Heute 3 Blätter.



Grauden, Sonnabend

Zu den Sicherheitsmaßregeln bei der Zarenbüchse.

Als Dirschau erhalten die Münchener „Neuesten Nachr.“ folgende Zuschrift wegen des auch von uns erwähnten Vorfalls an der Dirschauer Brücke bei der Durchreise des Zaren: Zum Glück ging die Kugel des Postens auf den Schiffer — welcher der Weisung, anzuhalten, nicht sofort nachkam — fehl. Von allen bedenklichen Fällen aus neuerer Zeit, in denen Militärposten von der Schusswaffe Gebrauch machten, scheint uns dieser der bedenklichste zu sein. Wäre der arme Kahnführer getroffen worden, so würde er Gesundheit oder gar Leben nicht wegen einer Verletzung gegen die innere Ordnung, sondern darum eingebüßt haben, weil die befremdlich strengen Sicherheitsvorkehrungen bei der Durchreise des Zaren bis zu einem selbst in Rußland nicht zu überreichem Maße ausgeübt wurden. Da es für notwendig gehalten worden ist, die Bahnhöfe und Uebergänge durch Militär mit scharfen Patronen abzuräumen, so wollen wir zugeben, daß es auch wirklich notwendig gewesen ist. Die Behörden mußten ja wissen, was ihnen oblag. Aber wir sind so frei zu finden, daß für uns Deutsche das Leben eines unschuldigen deutschen Schiffers, der sich in seinem harten Berufe abmüht, keinen geringeren Werth zu haben braucht als das Leben des Zaren. Würde der Posten besser getroffen haben, so wäre ein Schrei des Unwillens durch ganz Deutschland gegangen.

Die Entrüstung macht ja dem Herzen des Einsenders alle Ehre und wir theilen die ausgesprochenen Gesinnungen, der Herr stelle sich aber einmal vor, wenn infolge lässiger Benachachtung der Bahnstrecke auf den Zaren ein Attentat in Deutschland verübt worden wäre! Der Militärposten hat nicht weiter zu erwägen, ob der seiner Weisung nicht nachkommende Mann vielleicht ein harmloser Mensch, vielleicht ein verkleideter Nihilist sein könnte, sondern er hat auf Befehl des Kaisers für die Sicherheit des Zaren zu sorgen. Daß der Zar stets in Angst vor Attentaten schwebt und diese Angst in Wünschen seiner Umgebung oder seines Botenführers an die Regierung in Berlin ihren Ausdruck findet, ist nun einmal aus der Welt zu schaffen und die politische Klugheit erfordert es, bei der Durchreise des Zaren die bei diesem Herrscher notwendigen, eigenthümlichen „Ehren- und Sicherheits-Bezeugungen“ auf das Heiligste auszuführen. Die deutschen Militär- und Zivilbehörden haben eine große Verantwortung und man konnte neulich bei der Durchreise des Zaren durch Danzig von höheren Beamten hören: „Gott sei Dank, daß er durch ist!“ Am liebsten würde es uns Deutschen sein, wenn der Zar seine Nickerreise aus Kopenhagen so einrichten wollte, daß er den Seeweg benutzt und die zahllosen Verkehrsstörungen, Scheerereien und für den friedlichen deutschen Bürger gefährlichen Vorkehrungen damit überflüssig macht, aber kommt der Zar nun einmal auf deutschen Boden, so muß er — solange Deutschland und Rußland mit einander in Frieden leben — den „Eigenthümlichkeiten“ seiner Stellung entsprechend empfangen und durchgeleitet werden. Als der Schreiber dieser Zeilen neulich im Danziger Hohenthorbahnhofgebäude mit hundert anderen Deutschen über eine Stunde eingeschlossen war, als den Reisenden von der Schutzmannschaft verwehrt wurde, in den mit Tabakqualm und Menschengeruch gefüllten jämmerlich kleinen sogenannten „Wartesälen“ die Fenster auch nur einen Spalt zu öffnen, da liegt für einen Augenblick Kerger angefaßt dieser „Freiheitsberaubung“ und Beschränkung der reichsgesetzlich gewährleisteten „Freizügigkeit“ in seiner Seele auf und eine innere Stimme sagte: „Leben wir denn im Lande des Zaren? — Aber im nächsten Moment tröstete man sich mit dem Fritz Reuter'schen: „Dat is all so, as dat Ledder is.“

Die Heimstätten-Frage.

(Rede des Reichstagsabgeordneten Herrn Holz-Parlin in der Verwaltungsraths-Sitzung des westpr. Centralvereins.)

III.

Untheilbarkeit der Heimstätte.

An der Untheilbarkeit der Heimstätte würde ich nicht gerne rühren lassen, ich halte sie für das Fundament des ganzen Gesetzes; sie ist das wesentlichste Mittel zur Erzielung eines leistungsfähigen Bauernstandes; ich meine, mit Aufgabe der Untheilbarkeit ist der unbeschränkten Verpfändung Thür und Thor geöffnet, die kraftvolle Figur des Heimstättenbauern geht verloren und das Gesetz verliert damit, für meine Auffassung wenigstens, jeden Werth.

Sobald aber die Möglichkeit gegeben ist, für den Fall dringenden Bedarfs, welches ja nur bei der Erbtheilung vorliegen kann, die Heimstätte in einen unbeschränkten gewöhnlichen Besitz umzuwandeln, so fällt jeder berechtigte Einwand gegen die Untheilbarkeit in sich zusammen; man kann die Entscheidung über die etwa vorhandene Nothwendigkeit gestraft dem Heimstättenbesitzer und seiner Ehefrau überlassen.

W. H. die Modalität der Zwangsversteigerung bedarf gleichfalls gründlicher Abänderung. Nach dreijährigem Bestehen soll eine Heimstätte Schuldlos halber nicht verkauft werden können, sie hängt nur noch für Lieferungen zur Errichtung und zum Ausbau der Heimstätte selbst, sowie für Steuern und Abgaben wegen rechtserkennbarer Ansprüche aus dergleichen Forderungen wird nöthigenfalls die Zwangsversteigerung in Form der Zwangsverwaltung, und zwar einer unbegrenzten, eingeführt.

W. H. diese Bestimmungen halte ich praktisch für undurchführbar. Bei größeren Besitzungen ist unter Umständen eine längere Zwangsverwaltung gewiß sehr am Platze; die größere Wirtschaft kann einerseits die unvermeidlichen Kosten einer solchen leichter tragen, andererseits vermag bei dieser eine gute, zweckentsprechende Eintheilung größere Einnahmen zu schaffen und Ausgaben zu sparen. Hier handelt es sich aber um Besitzungen kleiner, ja kleinster Art. Der Verfasser spricht a. a. O. von einem Heim, welches aus dem Wohnhause und zwei Morgen Land besteht; und gerade diese kleineren Gebilde würden aller Voraussicht nach am häufigsten die Zwangsverwaltung erfordern. Der leistungsfähige Bauer, dessen Schaffung oder Erhaltung ja den Kernpunkt des Gesetzes ausmacht, wird seinen Verpflichtungen jedenfalls ohne Zwangsverwaltung gerecht werden.

W. H. dergleichen kleine Besitzungen können eine Zwangsverwaltung zumal eine unbegrenzte unmöglich ertragen. Bei denselben wird die größere oder geringere Prosperität wesentlich davon abhängen, ob und wie weit der Besitzer seine und seiner Familie Arbeitskraft in den Dienst der Heimstätte stellt. Eine dauernde Zwangsverwaltung wird da Kosten verursachen, wo keine Fonds vorhanden sind und zur Besserung der Lage in vielen Fällen nicht beizutragen vermögen.

Auch vom erziehlischen Standpunkte kann ich diese Maßregel nicht billigen, da ich der Ansicht zuneige, daß träge, energielose Naturen aus der dauernden Verwaltung eine Anregung zu energischem Handeln nicht empfangen werden. Die Maßregel wird denselben vielmehr ganz erträglich erscheinen, da der Besitz ja gesichert bleibt. Hierdurch leidet aber leicht das Gefühl der wirtschaftlichen Verantwortlichkeit, welches rege zu halten doch im dringenden Interesse der Sache liegt. In jedem Falle muß die Zwangsverwaltung zeitlich begrenzt werden und wenn sie resultatlos verläuft, durch den Zwangsverkauf abgeschlossen werden. Vor diesem würde das Anwesen aber dem gemeinen Rechte zu unterstellen sein, da eine Heimstätte einmal schwer verkäuflich sein dürfte, andererseits es auch der Würde der Einrichtung nicht angemessen erachtet werden kann, daß ihre Gebilde in der ihr gegebenen Form der zwangsweisen Veräußerung unterliegen.

W. H. der zur Heimstätte festzulegende Besitz darf Ausnahmen vorbehalten, nur bis zur Hälfte des Werthes mit zu amortisirenden Rentenschulden belastet sein, eine höhere Belastung ist unter allen Umständen ausgeschlossen und auch bis zum halben Werthe etwa an Stelle bereits amortisirter Rentenschulden ist für den Fall einer Milderung, notwendiger Meliorationen oder zur Abfindung von Miterben und immer nur mit Genehmigung der Heimstättenbehörde gestattet.

Ich halte dies für eine unzweckmäßige und unbillige Einschränkung des Verfügungsrechtes und des persönlichen Kredites des Besitzers und möchte bezweifeln, daß dergleichen Bestimmungen der Einführung dieses facultativen Gesetzes in weitere Kreise förderlich sein werden.

Ich meine, man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Heimstättenbesitzer mit wenigen Ausnahmen solide, wirtschaftliche Leute sein werden, und ich finde keinen stichhaltigen Grund, weshalb man ihnen die Verschuldung ihres Eigenthums bis zur Hälfte, der gewissermaßen als legitim anerkannten Belastungsgrenze, nicht nach eigenem Ermessen, also ohne Genehmigung der Behörde gestatten will.

W. H. ein Besitzer, der seit 25 Jahren im Besitz der Heimstätte, der also den größten Theil seiner Rentenschulden amortisirt hat, nehme ich an, wünscht zur Ausstattung seiner Tochter oder zur Ankaufsmachung eines Sohnes die amortisirte Quote wieder aufzunehmen. Das Gesetz gewährt ihm hierzu keine Möglichkeit, da die Kinder nicht als seine Miterben gelten können. Oder derselbe will zu einem nöthigen Bau diese Quote beifügen, so muß er zur Wiederaufnahme dieser von ihm doch ersparten Gelder, innerhalb des halben Gutswerthes als Bittender die Heimstättenbehörde um Genehmigung eruchen.

W. H. In beiden Fällen halte ich die Wirkung der Vorschriften für unglücklich und entsprechende Abänderung derselben notwendig. Aber schon durch die absolute Festlegung der Verschuldungsgrenze auf die Hälfte des Ertragswerthes wird der Besitzer der Heimstätte in außerordentlich geringem Maße creditfähig. Für normale Zeiten kann man wohl hiergegen den Einwand erheben, daß eine geringe Realbelastung Personalcredit erzeugt; dies trifft aber nicht zu, wenn harte Schicksalschläge — gegen welche nach Möglichkeit sich zu versichern, ich jedenfalls rathe, zur gesetzlichen Pflicht zu machen — den Besitzer treffen, da reicht der frühere persönliche Credit nicht nur aus, oft wird auch dieser noch verloren gehen, denn der Creditgeber wird sich fragen, ob angesichts des harten Schicksals die persönliche Creditfähigkeit überhaupt noch bestehen bleibt, oder ob nicht vielmehr die Gefahr vorliegt, daß der Creditbedürftige sich auf den gesetzlichen Schutz seiner Heimstätte zurückziehen werde. Ein solches Creditinstitut kann ihm mangels realer Sicherheit keine Darlehen gewähren und so wird der vom Unglück ohnehin Betroffene noch genöthigt, dort Geld zu nehmen, wo er es ohne große Sicherstellung, aber gegen hohe Zinsen erhalten wird, das ist beim Wucherer. Wie nahe diese Gefahr liegt, beweisen uns die Vorgänge in Amerika. Sering sagt in seinem Reisevermerk darüber:

„Die Heimstätten-Gesetze schützen auch nicht vor Wucher — die in den meisten Staaten bestehenden Wuchergesetze werden einfach umgangen. Viele Bantiers erzählen auf Befragen, daß sie sich von jünnigen Kunden 20 bis 24 Prozent zahlen lassen, wo der erlaubte Zinsfuß 10 bis 12 Prozent beträgt.“

W. H. Ich halte diese Gefahr für eine außerordentliche große, indem ich glaube, daß wie dort so auch hier sich die Möglichkeit der Umgehung der Wuchergesetze finden wird, und meine, man könnte ihr dadurch vorbeugen, daß für solche Nothfälle, deren Prüfung ja der Begutachtung der Heimstättenbehörde unterstellt werden mag, eine weitere Belastung der Heimstätte durch in relativ kurzer Frist zu amortisirende Rentenschulden gesetzlich freigegeben wird.

Hierbei läßt sich noch zur Begründung hervorheben, daß es den heutigen wirtschaftlichen Anschauungen durchaus entspricht, den Realcredit bei 5/10 des Werthes auszunutzen und daß selbst das beste landwirtschaftliche Creditinstitut, die Landbank, bis dahin Darlehen gegen 3 1/2 Prozent Verzinsung gewährt.

Es eröffnet sich hier für den vom Unglück betroffenen Besitzer ein billiger Credit mit angemessener Amortisation, während er anders genöthigt sein wird, das Doppelte der Zinsen und mehr zu entrichten, durch Rückforderung bedrängt zu werden und diesem Umstande vielleicht seine ganze Existenz zu opfern. Ich halte also dafür, daß die Creditausnutzung durch Rentenverschuldung bis zum halben Werthe des Grundstückes dem freien Ermessen des Besitzers überlassen, darüber hinaus von der Genehmigung der Behörde abhängig gemacht werde.

W. H. ich glaube hiermit die Hauptgesichtspunkte des Entwurfes genügend behandelt zu haben und will Einzelheiten noch an der Hand der Paragraphen kurz ergänzen. Zuvor will ich jedoch noch bemerken, daß ich in dem Gesetze die Anordnung vermissen, daß die Heimstätte dem Besitzer als Wohnsitz zu dienen habe. Ich gebe zu, daß sich Ausnahmefälle denken lassen, in denen diese Bestimmung nicht immer durchgeführt werden kann, da könnte aber von der Behörde Dispens erteilt werden, grundsätzlich wird man jedoch an der Forderung festhalten müssen.

Die Wirkung des Gesetzes soll, wie Eingangs hervorgehoben, hervorragend eine sociale sein, das Zusammengehörigkeitsgefühl des Besitzers mit seiner Scholle, die Liebe zu derselben soll die treibende Kraft bilden.

W. H. diese gewünschte Wirkung wird nur erreicht werden, wenn die Heimstätte zugleich der Wohnsitz des Besitzers ist, wenn er ihr seinen persönlichen Fleiß und seine Fürsorge widmet, sie äußerlich wie im Innern nach seinem Geschmack und für sein Behagen passend einrichtet.

§ 1 des Gesetzes besagt: „Jeder Angehörige des deutschen Reiches hat nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte.“

W. H. daß jeder Deutsche dazu berechtigt sei, könnte nahezu für selbstverständlich angesehen werden, dennoch möchte ich der Fassung nicht die volle Bedeutung enträumen, welche der Verfasser in seiner mehrfach erwähnten Schrift ihr zuerkennt. Auch für Kaufleute, Offiziere, höhere Beamte zc. will er diese Institution geschaffen haben.

Nun m. H. sobald ein ernster landwirtschaftlicher Zweck damit verbunden ist, kann sicher Niemand etwas dagegen einwenden. Liebhabereien zu dienen oder einen Sport hervorzurufen, liegt aber sicher nicht in der Tendenz des ernsten, socialen Zwecken dienenden Heimstättenrechtes.

Mit dem „Recht“ zur Errichtung der Heimstätte wird der facultative Charakter des Gesetzes festgelegt. Ich gedente dabei

der im Landwirtschaftsrathe mit Beifall aufgenommenen Worte des Herrn Schneider-Rienburg.

„Es scheint mir allerdings, daß die Facultatibilität des Heimstättenrechtes politisch klug sei. Aber andererseits fürchte ich, daß nach den Erfahrungen, die man mit dem Aneberechte gemacht hat, die gute Sache an dieser Facultatibilität einfach scheitert.“ W. H., diese Worte wollen wir uns zur zur Mahnung gereichen lassen, so viel an uns, dazu beizutragen, daß das Gesetz eine Gestaltung gewinne, in der es den beteiligten Bevölkerungsklassen als ein angenehmes, erstrebenswerthes erscheine, der gute Zweck braucht dabei nicht verloren zu gehen.

Ich würde nichts dagegen einzuwenden haben, wenn statt des 24. Lebensjahres das Jahr der Großjährigkeit schon das Recht zur Errichtung der Heimstätte gewährt würde. Ich meine, als eine That des Leichtsinnes, der Unreife könne die Bildung einer Heimstätte niemals gelten, es kann aber mancher junger Mann schon vor dem 24. Lebensjahre, etwa vor der Verheirathung, zu einer Entscheidung in dieser Richtung genöthigt sein.

(Der Redner geht dann die einzelnen Paragraphen des Gesetzes durch und bringt seine Abänderungswünsche vor. Da sich keine Ausführungen im Wesentlichen in der Resolution zum Schluß wiederfinden und wir überdies Rücksicht auf den Raum der Zeitung nehmen müssen, übergehen wir diesen Theil der Rede. Herr Holz fährt fort:)

Ich fasse meine Stellung zu dem Entwurfe in nachstehender Resolution zusammen:

Die reichsgesetzliche Regelung des Heimstättenrechtes erscheint erstrebenswerth und ausführbar, sofern den Landesgesetzgebungen genügend Spielraum gewährt wird zu einer den bezüglichen Sitten und Rechtsanschauungen entsprechenden Ausgestaltung.

Der Entwurf bedarf mehrfacher Abänderung und Ergänzung, und werden besonders nachstehende Anordnungen für erforderlich erachtet.

- 1) Die Heimstätte muß zum Betriebe der Landwirtschaft bestimmt sein und hat dem Besitzer zum Wohnsitz zu dienen. Ausnahmen sind zu gestatten, sie unterliegen der Prüfung event. Genehmigung durch die Heimstättenbehörde.
- 2) Die Heimstätte darf nur wie folgt belastet werden:
  - I. Mit zu amortisirenden Rentenschulden bis zur Hälfte des Ertragswerthes nach Ermessen des Besitzers, darüber hinaus mit Genehmigung der Heimstättenbehörde.
  - II. Mit einem dem Ertrage der Heimstätte angemessenen Ausgedinge zu Gunsten des Vorbesitzers oder des überlebenden Ehegatten desselben.
  - III. Mit der Verpflichtung, minderjährige Kinder des Vorbesitzers angemessen zu erziehen und denselben bis zur erreichten Großjährigkeit standesgemäßen Unterhalt zu gewähren.
- 3) Die Zwangsverwaltung ist zeitlich zu begrenzen, verläuft dieselbe erfolglos, so findet der Zwangsverkauf statt.
- 4) Die Heimstätte wird dieses Charakters entkleidet.
  - I. Auf Grund letztwilliger Verfügung des Heimstättenbesitzers und seiner Ehefrau zum Zwecke der Erbtheilung.
  - II. Für den Fall des nothwendig werdenden Zwangsverkaufes.

Aus der Provinz.

Grauden, den 6. November 1891.

— Noch während der vorletzten Woche trat der erwünschte Regen ein; aber unmittelbar nachher gab auch der Winter durch 4° Frost und starken Schneefall seine Visitenkarte ab und übertrahe damit noch ziemlich beträchtliche Mengen im freien Felde. Zum Glück schlug das Wetter sofort wieder um, so daß die gegen so geringen Frost nicht sehr empfindlichen Rüben nun, ohne Schaden gelitten zu haben, schnell geborgen werden konnten, und auch das oft noch nicht bedeckte Nachpflügen der Kartoffeln häufig mit Eifer fortgesetzt wird. Denn die durch die Nachlese meist noch zu geminnenden 4—6—8 Scheffel stellen in diesem Jahre ein sehr werthvolles Object dar, welches sich kein Landmann gern entgehen lassen möchte! Allerdings werden die ganz obenauf liegenden, oder doch theilweise unbedeckten resp. nur sehr schwach bedeckten Knollen von dem Frost mehr oder minder beschädigt sein; doch dürfte es sich hier nur um einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz handeln, den man nun sorgfältig abjammeln und sofort verbrauchen muß. Ebenso dürften sich die auf Lehmböden zc. mitunter noch recht schwachen Saaten für den Regen sehr dankbar erweisen, und ist nur zu wünschen, daß ihnen bis zum wirklichen Eintritt des Winters zum kräftigen Eingrünnen und Verstanden noch ausreichende Zeit bleibt. Leider hört man aber oft über die Haltbarkeit der Kartoffeln ernste Klagen hören, und wird mitunter sogar schon von eingefallenen Stellen in den Mieten berichtet; die Aufbewahrungsfähigkeit der Knollen scheint, wie die W. L. W. meinen, daher dieses Jahr eine nur geringe zu sein, und veräume kein Wirtschaftsdirigent, sich öfters von dem gefunden Zustande seiner Vorräthe zu überzeugen. Ueberall ist man jetzt eifrig mit Pflügen der Stoppelfelder beschäftigt, und in dem erweiterten Acker geht diese Arbeit recht schnell von Statten. Den Dünger hatte man meistens während der langen trockenen Periode herausgefahren, und wird jetzt wohl bald mit dem Unterbringen fertig werden.

Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in Bremen will, wie schon mitgetheilt, ein Ausstellen von Dauerwaaren, d. h. für Ausfuhr und Schiffbedarf hergerichteter Lebensmittel, auch für die Königsberger Ausstellung veranlassen. Es handelt sich hierbei um Molkereywaaren, also Milch, Rahm, Butter und Käse, um Fleischwaaren, sowohl frisches wie eingemachtes Fleisch und Räucherwaaren, um Fischwaaren in verschiedener Form, um Obst, Gemüse und Kartoffeln, um Stärkemehl, Zucker u. s. w., um Mehl- und Backwaaren, und endlich um Trauben- und Obstweine, sowie Bier. Als Anhang sind Sämereien hinzugefügt. Die Dauerwaaren werden auch in diesem Jahre eine Prüfungsreise machen, und zwar nach Australien, und nach der Rückkunft in Bremen einer sachverständigen Untersuchung durch Richter, welche auf dem Gebiet Erfahrung besitzen und denen auch Nahrungsmittel-Chemiker beigegeben werden, unterzogen werden. Eine zweite Probe der Gegenstände wird in Bremen zurückbleiben, um als Vergleich zu dienen, und damit Aufklärung und Belehrung über die Veränderungen zu geben, welche etwa die Güte und Haltbarkeit und besonders den Geschmack der Dauerwaaren beeinflusst haben. Nach der Prüfung werden die Gegenstände nach Königsberg geschickt, wo sie im nächsten Jahre zur Ausstellung kommen. Der Versuch der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welchen sie in diesem Jahre gemacht hat, ist unzweifelhaft gelungen, denn es bethelligten sich an der Ausstellung 80 verschiedene Firmen mit 1700 einzelnen Gegenständen. Es wäre zu wünschen, daß dieser kräftige Anlauf unser Industrie auf diesem Gebiet zu einer weiteren energischen Arbeit führen möchte, und daß die Anmeldungen zu dem nächsten Wettbewerb noch zahlreicher einlaufen, als in diesem Jahre. Die Anmeldefrist ist bei der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet, und dürfte es die höchste Zeit







**Ein Arbeitspferd**  
(Schimmel) verkauft (1810)  
S. J. Michalson.

**17 junge Ochsen**  
und **2 Bullen**  
fleischfett, stehen zum Verkauf. Viber,  
Conradswalde bei Braunsvalde.

**Holländer Kuhfälder**  
sowie  
**Bullen**  
im Alter von 6 bis 12 Monaten, und  
**3 Kühe**

stehen in Wiesenthal bei Culm zum  
Verkauf. (1237)

In Maszewo bei Thorn stehen  
**5 bis 8 Monate alte**  
**Ober**

weiße englische Race zum Verkauf.  
**Dine Dogge, Hund**  
schön. Farbe, groß, erw. üb. 1/4 J. alt,  
wird trenen Thier, eign. sich sehr als  
Beleg, stuben-, wach-, auch a. d. Kette  
m. h. sehr gut, steht billig zu verkaufen.  
Off. w. briefl. mit Aufschr. Nr. 1036  
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Reutengüter.**  
Das der Frau von Kolzenberg  
gehörige adelige Gut Steinberg bei  
Nikolaiten Westpr. mit einem Areal  
von 2708 Morgen Acker, darunter 2/3  
I. und 1/3 Klasse, sowie ca. 300 Morgen  
schlagbarer Buchen-, Eichen- und Kie-  
fernwald, soll in Reutengüter aufgelöst  
werden.

Ann.: Reutengüter sind solche  
neue zu gründende bäuerliche Stellen,  
welche gegen Uebernahme einer  
festen Geldrente schuldenfrei er-  
worben werden. Die Rente kann  
auf die Rentenbank zur Amorti-  
sation überwiehen werden und wird  
der Rentenanscheinern dann, nach-  
dem er die Rente eine bestimmte Reihe  
von Jahren hindurch gezahlt hat,  
schuldenfreier Eigenthümer  
des Gutes.

Es leuchtet ein, daß hiernach  
auch Leute mit geringen Mitteln  
im Stande sind, bei Fleiß und  
Sparankheit ein eigenes Bestisthum  
zu erwerben.

Der Verkauf des Gutes im Ganzen  
bleibt nicht ausgeschlossen, sowie eines  
Bestigtes in beliebiger Größe mit oder  
ohne Wald, des Waldes allein jedoch  
nur als Rest. (1255)

Anträge auf Begründung von Ren-  
tengütern nehmen an und weitere Aus-  
kunft ertheilen die Untergewählten.  
Steinberg bei Nikolaiten Westpr.,  
im November 1891.  
v. Braun. F. Specht.

**Ein Grundstück**  
im Rehruch, best. aus Wohnhaus u.  
Wirtschaftsgebäuden, sowie 7 Morgen  
Acker und Wiesen, ist für 7500 Mk.  
(4500 Mk. Anzahlung) sofort zu ver-  
kaufen. Besonders für Schmiede ge-  
eignet, gute sichere Erntung. Anskunft  
ertheilt Buchdruckermeister Berndt,  
Reeg Neum. (1332)

**Hypotheken-Bank-Darlehen**  
beamtet in beliebiger Höhe am schnellsten  
Gustav Brand in Graudenz.

**Ein junger Commis**  
(Materialist), d. auch der poln. Sprache  
mächtig ist, gegenw. noch in Stell. u.  
mit allen in seine Branche fall. Artikeln  
vollst. vertr. ist, wünscht v. 1. D. J. er.  
od. früher Stellung. Gest. Off. unter  
H. K. Nr. 100 voll. Inowrazlaw erb.

**Speccerist**  
24 Jahre alt, sucht, gestützt auf prima  
Zeugnisse, per sofort oder per 15. d. M.  
ein dauerndes Engagement in einer  
Colonial-, Delikatessen- u. Destillations-  
handlung. Gest. Offert. unter Chiffre  
S. S. 26 postlag. Posen erbeten.

Ein junger Landwirth, der diesen  
Herbst seiner Militärpflicht genügt hat,  
6 Jahre schon auf größeren Gütern in  
Stellung gewesen ist, sucht Stellung  
**als Inspektor**  
auf einem größeren Gut. Gest. Offert.  
unter Nr. 1353 an die Exp. des Gesell.

Ein tüchtiger und pflichtgetreuer  
**Landwirth**  
34 J. a., in allen Zweigen der Landwirth-  
schaft erf., sucht, gestützt auf gute Zeugn.  
sowie persönliche Empfehlung, zu Neujahr  
oder April dauernde Stellung. Gest.  
Off. unt. Nr. 3457 voll. Thorn erb.

**Nachtwächter**  
evans., 12 Jahr beim Fach, sucht per  
1. Januar 1892 anderweit Stellung.  
J. Kaufmann in Bdnung  
bei Rudnia.

**Bedeutender Nebenverdienst.**  
Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung  
seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter B. 7090 befördert  
(776) Rudolf Mosse, Berlin S.-W.

**Zeitungsseker**  
in gute dauernde Stellung zum Tarifpreise sofort  
gesucht von der  
(1343)

**Königsberger Hartung'schen Zeitung,**  
**Königsberger Allgemeinen Zeitung**  
und **Königsberger landwirthschaftlichen Zeitung.**

Ein Wirtschaftsbearbeiter  
polnisch sprechend, 7 Jahr beim Fach,  
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und  
Empfehlungen, Stellung als solcher  
unter Leitung des Chefs oder als Vor-  
werksbeamter. Geneigte Off. an Ka-  
luga, Hofinspektor, Majoratsbesitzer  
Zabnsfelde per Jantoch. (1274)

**Ein jung. geb. Landwirth**  
zuverlässig, sucht von sof. od. später Stell.  
wenn möglich direkt unterm Prinzipal.  
Off. erb. u. Nr. 1238 an die Exp. des Ges.  
Für einen Sohn mos. Eltern,  
Secundaner, wird eine  
**Lehrerstelle**  
in einem Destillations- und  
Colonialwaaren-Geschäft von so-  
gleich oder später. Gest. Offerten  
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 694  
durch die Expedition des Geselligen erb.

Für mein Tuch- und Manufaktur-  
waarengeschäft suche ich  
(1185)  
**einen tüchtigen Verkäufer**  
welcher der polnischen Sprache mächtig  
ist, von sofort.  
B. Borchert, Sensburg.

Ein recht flotter (1180)  
**Verkäufer**  
der fertig polnisch spricht, kann in ein  
Manufaktur- und Garderoben-Geschäft  
sofort oder später eintreten. Nur flotte  
Verkäufer mögen ihre Photographie  
unter Angabe der Gehaltsansprüche ein-  
senden. W. Berlowis, Thorn.

Für mein Tuch- und Manufaktur-  
waarengeschäft suche ich  
(1185)  
**einen tüchtigen Verkäufer**  
welcher der polnischen Sprache mächtig  
ist, von sofort.  
B. Borchert, Sensburg.

Ein recht flotter (1180)  
**Verkäufer**  
der fertig polnisch spricht, kann in ein  
Manufaktur- und Garderoben-Geschäft  
sofort oder später eintreten. Nur flotte  
Verkäufer mögen ihre Photographie  
unter Angabe der Gehaltsansprüche ein-  
senden. W. Berlowis, Thorn.

Für mein Tuch- und Manufaktur-  
waarengeschäft suche ich  
(1185)  
**einen tüchtigen Verkäufer**  
welcher der polnischen Sprache mächtig  
ist, von sofort.  
B. Borchert, Sensburg.

Für mein Tuch- und Manufaktur-  
waarengeschäft suche ich  
(1185)  
**einen tüchtigen Verkäufer**  
welcher der polnischen Sprache voll-  
ständig mächtig, sowie  
**zwei Lehrlinge**  
per 1. Januar 1892. (1190)  
D. Scharlach, Lhd.

Für mein Manufaktur- u. Confek-  
tions-Geschäft suche ich von sofort  
einer tüchtigen  
**Verkäufer**  
der gut polnisch spricht. Den Meldungen  
sind Gehaltsansprüche und Zeugnisse  
beizufügen. Adolph Lewinson,  
Allenstein Ostpr.

Für mein Manufaktur-, Tuch- und  
Confektions-Geschäft suche per 15. d. M.  
einen tüchtigen  
**Verkäufer**  
mos. Confession, der gleichzeitig guter  
Dekorateur sein muß. Off. m. An-  
gabe der Gehaltsansprüche bei freier  
Station und Befähigung der Photo-  
graphie an S. Schrubski, Lands-  
berg a. W.

Ein durchaus tüchtiger selbstän-  
diger  
**Verkäufer**  
findet sofort resp. 1. Dezember bei hohem  
Salair dauernde Stellung. Polnische  
Sprache erwünscht. Offerten mit Zeugn-  
nissen und Gehaltsanspr. erbeten.  
**Mode-Magazin Aufrecht,**  
Manufaktur- u. Modewaaren  
Nogafen.

Für mein Destillations- u. Colonial-  
waarengeschäft suche per sofort einen  
beid. Landessprachen mächtigen, tüchtigen  
**Expedienten.** (1295)  
Hermann Säger, Inowrazlaw.

Das Waarenhaus von **Theodor**  
**Tobias, Briesen,** sucht per  
sofort  
**zwei tüchtige junge Leute**  
gleich welcher Confession, der polnischen  
Sprache mächtig. Offerten mit Pho-  
tographie, Zeugnisabschriften erwünscht.

Suche für mein Colonial-, Destilla-  
tions- u. Eisenwaarengeschäft per sofort  
einen tüchtigen, soliden  
**jugen Mann**  
gleichviel welcher Confession, der beider  
Landessprachen mächtig ist. G. Lon-  
don Nachstr., Inh. M. Glöckmann,  
Woglin.

Für mein Colonialwaaren- u. Destil-  
lations-Geschäft suche ich zum 15. Dez.  
**einen tüchtigen Commis**  
der auch polnisch spricht. Offerten  
werden unter Nr. 1202 durch die Exp.  
des Gesell. erbeten.

Ein tüchtiger  
**Nachtwächter**  
evans., 12 Jahr beim Fach, sucht per  
1. Januar 1892 anderweit Stellung.  
J. Kaufmann in Bdnung  
bei Rudnia.

Ein tüchtiger  
**Nachtwächter**  
evans., 12 Jahr beim Fach, sucht per  
1. Januar 1892 anderweit Stellung.  
J. Kaufmann in Bdnung  
bei Rudnia.

Ein tüchtiger  
**Nachtwächter**  
evans., 12 Jahr beim Fach, sucht per  
1. Januar 1892 anderweit Stellung.  
J. Kaufmann in Bdnung  
bei Rudnia.

Ein tüchtiger  
**Nachtwächter**  
evans., 12 Jahr beim Fach, sucht per  
1. Januar 1892 anderweit Stellung.  
J. Kaufmann in Bdnung  
bei Rudnia.

Ein tüchtiger  
**Nachtwächter**  
evans., 12 Jahr beim Fach, sucht per  
1. Januar 1892 anderweit Stellung.  
J. Kaufmann in Bdnung  
bei Rudnia.

**Maure**  
tüchtige Arbeiter, werden bei gutem  
Lohn noch angestellt beim Kaiserwei-  
nebau in Strassburg Westpr.

Ein tüchtiger Drechslergeselle  
findet von sogleich oder auch später bei  
gutem Lohn dauernde Stellung bei  
Mattern, Drechslermeister in Dittels-  
burg Ostpr. (1186)

Sofort ein energischer, der polnisch.  
Sprache mächtiger  
**Wirtschaftler**  
gesucht. Gehalt pro anno 300 Mk.  
Adl. Brinsk per Brinsk Wpr.

Suche von sofort einen energischen,  
zuverlässigen, strebsamen  
**Wirtschaftsbeamten.**  
(1088)  
Zeugnisse in Abschrift erbeten. Brief-  
marken verbeten. Gehalt 200 Mk., freie  
Station, freie Wäsche. Keine Antwort  
Ablehnung. Rudnik, Rittergutsbesitzer,  
Adl. Breslau, Westpr.

Zum 1. Januar suche ich einen ener-  
gischen, zuverlässigen, strebsamen  
**zweiten Beamteten**  
welcher schon in größeren Wirtschaften  
thätig war. Zeugnisse in Abschrift er-  
beten. Briefmarken verbeten. Gehalt  
240 Mark, freie Station ohne Wäsche.  
Keine Antwort Ablehnung. (9865)  
von Mueller, Rittmeister,  
Sofnow Westpr., Post.

**50 Inspektoren**  
selbstständig, unterm Prinzipal, für Vor-  
werke u. als 2. Inspektoren von gleich u.  
1. Jan. gesucht durch **A. Albrecht,**  
**Königsberg i. Pr.,** Alte Reiferbahn 28,  
pt. links. Bed. gegen 20 Pfa.-Marke.

Zum sofortigen Antritt suche einen  
gebildeten, energischen **jugen Land-  
wirth** mit mehrjähriger Praxis  
**als Inspektor**  
mit 500 Mark, und einen energischen,  
feldergewandten **jugen Landwirth**  
**als Hofverwalter**  
bei 240 Mark p. a. Söhne von Land-  
wirthem bevorzugt. Polnische Sprache  
erwünscht, nicht Bedingung. (1104)  
Th. Huebner, Koschlan Dpr.

**Hofinspektor**  
polnisch sprechend, Geh. 300-360 Mk.  
sucht sof. der landwirthsch. Beamten-  
Verein Stettin, Dugenhagenstr. 14 II.

Ein Vorreiter (1073)  
gesucht zu Martin.  
Gawlowitz bei Rebben.

Ein Schäfer  
der eine große Schäferei führen kann,  
findet bei sehr hohem Lohn u. Deputat so-  
fort Stellung in Damäne Steinau  
bei Tauer. (1068)

Die 1. Schäferstelle in  
**Chelmonie b. Schönsee**  
ist noch zu besetzen. (1330)

Ein Diener  
unverheirathet, ordentlich und tüchtig,  
wird zum 1. Januar in Ostaszewo  
bei Thorn gesucht. (1090)

Ein Hausmann  
der lesen und schreiben kann sucht  
(1360) Lubwa Kleinert.

Für mein Colonialwaaren- u. Destil-  
lations-Geschäft suche ich per sof. (1182)  
**einen Lehrling**  
der fertig polnisch spricht.  
Gustav Goerke, Liban Westpr.

Für ein Eisenw.-Geschäft wird sofort  
**ein Lehrling**  
gesucht. Adr. werden brieflich mit Auf-  
schrift Nr. 1359 durch die Expedition  
des Geselligen erbeten.

Ein Kellnerlehrling  
Sohn achtbarer Eltern, kann sofort ein-  
treten. Ditto Köppel, Hotel „Deut-  
sches Haus“. (1327)

Suche für mein Colonial-, Eisen-  
waaren- und Getreidegeschäft per sofort  
**einen Lehrling**  
der polnischen Sprache mächtig, unter  
günstigen Bedingungen. (1108)  
H. Dabmer, Schönfer Wpr.

Für mein Destillations-Geschäft suche  
ich einen  
**Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst  
sofortigen Antritt. (1092)  
G. Hirschfeld,  
Dampfabrik für Spirit und Liqueure,  
Thorn.

Für mein Kurz- und Wollwaaren-  
Geschäft suche ich per sofort einen  
**jugen Mann, wof.**  
**als Lehrling.**  
Hermann Sembicki, Thorn.

Suche für meine Kunst- u. Handels-  
gärtnerei (1197)

**einen Lehrling.**  
Eintritt kann sogleich erfolgen.  
**H. Ritter, Handelsgärtner**  
Graudenz.

Gesucht für sogleich od. 1. Januar  
**ein Lehrling**  
gebildeter junger Mann, ohne Pensions-  
zahlung. Brennereigut Bietzen bei  
Breslau. (1214)

**Für Frauen u. Mädchen.**  
**Eine tüchtige Directrice**  
welche feinen und Mittelgenre im  
Bau selbstständig arbeiten kann,  
wird per sofort eventl. 1. Januar  
1892 bei hohem Gehalt u. freier  
Station gesucht. Gest. Offerten  
erbitte nebst Photographie und  
Zeugnisabschriften brieflich mit  
Aufschrift Nr. 1248 an die Ex-  
pedition des Geselligen zu richten.

**Eine geprüfte Erzieherin**  
mit bescheidenen Ansprüchen für 2 Knaben  
und 1 Mädchen wird in einem  
Pfarhaus auf dem Land (Westpr.) zum  
1. Januar 1892 gesucht. Off. mit  
Zeugnissen und Angabe der Gehaltsan-  
sprüche unter Nr. 1262 an die Exped.  
des Geselligen.

**Mus. Erzieherin**  
m. besch. Anspr. zu vier Kindern vom  
1. Dez. gef. Off. mit Zeugnis und  
Photographie nach Schönau Kreis  
Schwetz unter L. S. 7. (1257)

Suche zum 1. Januar 1892 eine  
**Kinderpädagogin 3. Klasse**  
oder ein Fröbel'sches Kindermädchen.  
Offerten werden brieflich mit Aufschrift  
Nr. 1078 durch die Expedition des Ge-  
selligen erbeten.

**Ein jüdisches Mädchen**  
welches die Küche versteht und auch im  
Geschäft behilflich sein muß, wird von  
sogleich bei Angabe der Gehalts-  
ansprüche gesucht in Morzewo per  
Evel. A. Stomki. (1050)

Suche von sogleich oder vom 15.  
November ein  
**junges Mädchen**  
zur Stütze der Hausfrau und Hilfe im  
Geschäft (Gastwirthschaft).  
B. Schawe, Boboza.

**Ein aust. Mädchen**  
aus guter Familie, welches Maschinen-  
nähen versteht und auch etwas händl.  
Arbeiten übernehmen muß, findet Stllg.  
Meldungen unter Nr. 1280 durch die  
Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junges ausländisches Mädchen  
zur Erlernung der  
(1318)  
**Bouquet- u. Kranzbinderei**  
stellt von sofort ein Th. French.

Gesucht zum 1. Januar 92 ein an-  
ständiges junges  
**Mädchen als Wirtschaftlerin.**  
Dasselbe muß in der Landwirtschaft  
und besonders im Kochen erfahren sein,  
auch mit der Wäsche Bekantheit haben.  
Polnische Sprache erwünscht. Offerten  
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsan-  
sprüchen zu richten an Frau W. Kald-  
brenner, Dobieslawitz bei Bier-  
schoslawitz, Kreis Inowrazlaw (1292)

Ein ausländische, kinderlose  
**Wittwe**  
vom Lande, welche die feine Küche,  
Wäsche und Plätten sowie Hühner- u.  
Käberaufzucht versteht, wird gegen  
gutes Gehalt zu Martini oder Neujahr  
auf einem Rittergute gewünscht.  
Schriftliche Meldungen nebst Ein-  
sendung etwa vorhandener langjähriger  
Atteste sowie Angabe des Alters zc.  
sind an die Expedition des Geselligen  
unter Nr. 618 einzusenden.

Suche zum 15. d. Mts. für eine  
ältere Dame eine  
**jüdische Wirthin**  
die die Küche gut versteht. Mel-  
dungen nebst Gehaltsansprüchen.  
J. Raab, Friedlaender, Köffel.

Ein Wirthin  
bei 180 Mk. Gehalt zum 1. Jan. 1892  
gesucht in Brandau bei Gr. Krebs.

Ein Wirthin  
welche in der feinen Küche bewandert  
ist und die Federviehthucht gründlich  
versteht, findet bei 240 Mk. Gehalt  
Stellung vom 1. Jan. 92 ab bei (1265)  
F. Rahm, Sulnowo bei Schwetz  
(Weichsel).

**Tüchtige Mädchen**  
empfehlen von sofort und später Mietbs-  
frau Czarkowski, Mauerstraße 20.

Suche sobald als möglich zu einem  
kleinen Kind ein zuverlässiges, nicht zu  
**junges Kindermädchen.**  
Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen ein-  
zusenden an Frau Elisabeth Fischer,  
Lindenhof bei Bavan. (1071)

Aufwartemädchen wird verlangt  
Getreidemarkt 4/5 III Fr.

Ein Kaufmann, Wittwer, 1 Kind,  
(mosaisch), 32 Jahre alt, mit einem  
Barvermögen über 20000 Mk. außer  
dem Erbtheil des Kindes, wünscht sich  
recht bald zu

**verheirathen.**  
Junge Damen oder kinderlose Wittwen  
mit einem Vermögen von 15-20000  
Mk. oder im Besitz eines nachweislich  
guten Geschäftes, welche auf diese ein-  
genannte Annonce eingehen, wollen ihre  
Adresse unter Angabe der Verhältnisse  
und Befähigung ihrer Photographie u.  
Nr. 1217 an die Expedition des Gesell.  
behufs Weiterüberlegung ein senden.  
Discretion Ehrensache.



### Ostseebad Zoppot.

Pensionat für Knaben besserer Stände. Lehr- und Erziehungs-Anstalt. Vorbereitung für sämtliche Prüfungen. 4999) Dr. R. Hohnfeldt.

Hierdurch bringe ich zur ganz ergebenen Anzeige, daß ich mich in **Bischofswerder Westpr.** nach reich gesammelten Erfahrungen als

### Kulturtechniker

niederzulegen habe. Ich empfehle mich den Herren Landwirthen für alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, als Drainagen etc. mit Zusicherung erfolgreicher sachgemäßer, praktischer Ausführung und sauberen, genauen Karten. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Maschinenfabrikbesitzer Somnitz und nimmt derselbe Aufträge für mich, bei etwaiger Abwesenheit, entgegen. (302) Hochachtungsvoll

**Louis Lehmann,**  
Kulturtechniker.

### Bekanntmachung.

Hierdurch zur Kenntnis, daß das im Baudelow'schen Hause befindliche

### Photographische Atelier

von jetzt ab täglich von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr geöffnet ist. Es wird mein Bestreben sein, das hochgeehrte Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen. Aufnahmen bei jeder Witterung. Hochachtungsvoll (1264)

### O. Heinig,

Photograph und akadem. Maler  
Schweg a. W.

### Herberge-Hospiz

zu Bromberg Lindenstraße 5 gewährt den durchreisenden Fremden gästefreundliche und billige Aufnahme und Verpflegung. (1289) Der Vorstand der Herberge zur Heimath.

### Bücher-Novitäten-Leihanstalt.

Jedes neue Buch gelangt sofort, der Nachfrage entsprechend, in verschiedenen Exemplaren zur Ausgabe. Besondere Beachtung für auswärtige Leser für ein volles Filinfilo-Paket vierteljährlich 4,50 Mark, halbjährlich 8 Mark, jährlich 15 Mark. (5776) Franz Boehnke, Buchhändler, Marienwerder, Markt 7.

### M. Michelsonn

Tapezierer und Decorateur Blumenstraße 2.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehle ich mich dem geehrten Publikum zum hermetischen Fensterverdrichten

### Schutz gegen Kälte!

Auch bringe ich gleichzeitig meine Werkstätte für Polster-Möbel jeder Art in Erinnerung, sowie alle in diesem Fach vorkommenden Arbeiten.

### Bestellungen

auf Kohlen und Holz

für **Jul. Michelsonn,**

Getreidemarkt 16, (1311) nimmt entgegen

### Herr Carl Hapke jr.,

Fleischwaaren-Geschäft.

### Soeben eingetroffen!

ein großer Posten Corsetts, Damen-Camisols, Damen-Unterbekleider eleg. Winterhandschuhe, Schultertragen,

### Boas,

Regenschirme, und verkaufe ich diese Artikel bekanntl. zu sehr billigen Preisen.

### L. Wolfsohn jr.

Ball-Blumen, Ballfächer, Ball-Handschuhe, Ball-Umhänge etc. neuest. Genres empfiehlt billigst

### L. Wolfsohn jr.

Echte Teltower Kübchen versendet pr. Bahn und Post (1298) H. Toepfer, Teltow.

### Nähmaschinen

nachweislich allerbesten Fabrikates, in größter Auswahl, von 70 Mk. an, bei langjähriger, gewissenhafter Garantie und (29671)

Abzahlungen von 1.50 Mk. p. Woche an

empfehlen **Franz Wehle, Mechaniker**  
Kirchenstraße 12.

### Gemeinnütziges.

Alljährlich, besonders zu Herbstzeiten, werden in vielen Zeitungen allerhand mehr oder weniger komplizierte Recepte und Compositionen empfohlen, um Leder- und Schuhwerk wasserdicht zu machen. Demgegenüber möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß man sich alles Kopierbroschen über diese allerdings gemeinnützige Frage ersparen kann, wenn man das schon überall rühmlichst bekannte, seit mehreren Jahren von der Firma **Th. Voigt, Würzburg**, unter der Devise „Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Leder- und Schuhwerks“ als Spezialität eingeführte Feinste Malta-Vaselin-Lederfett verwendet. Dasselbe ist durch handliche Packungen in eleg. Dosen von 10 bis 80 Pfg. jedem, auch dem bescheidensten Haushalt zugänglich und selbst in den vornehmsten Haushaltungen gebühlich, weil es durch seine gänzliche Geruchlosigkeit und sonstigen vortrefflichen Eigenschaften nicht belästigt, sondern jederzeit und beliebig oft ohne jede Umständlichkeit gebraucht werden kann. (1222)

Man schüßt sich, besonders aber auch die Kinder, dadurch vor kalten und nassen Füßen, der Hauptursache aller Erkältungskrankheiten, behält stets weiches, wasserdichtes Schuhwerk und eripart viel leicht mehr als die Hälfte an der jährlichen Ausgabe für solches, da das damit öfters oder regelmäßig eingefettete Leder erfahrungsgemäß auch viel länger hält.

Demzufolge ist „Voigt's Lederfett“, auch vielfach präpariert, ein unentbehrlicher Haushaltungsgut und für Laufende von Geschäften ein konstanter beliebter Verkaufsartikel geworden.

Besonders praktisch sind die Pfund- und Halbpfundboxen, doch achte man genau auf die aufgedruckte Etiquette und Firma **Th. Voigt, Würzburg**. Es ist übrigens in den meisten besseren Handlungen ganz Deutschlands vorräthig oder erhältlich:

Haupt-Depot: **Fritz Kyser in Graudenz.**



Für Herz-, Asthmaleidende, Wöchnerinnen etc. empfl. weiche, gepolsterte, bis zur Sitzhöhe mehr als 15fach

### verstellb. Sprungfederkeilkissen

mit gutem Drellbezug. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen. Preis 22 Mk. incl. Verpackung.

Bei vorheriger Geldeinsendung franco jeder Poststat. Bettbreite ist anzugeben. Absendung sofort. (1307)

**R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin SW., Markgrafenstrasse 20.** Cataloge über Kranken-Möbel aller Art, Patent-Bett-Sopha und Stühle gratis und franco.



### Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronenritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten: **Leonhardt & Co., Schiffbauerdamm 3.**

### f. blau Cheviot

zum Anzuge für Mark 7 1/2 versendet franco gegen Nachnahme, ein Beinkleid (Kammgarn) nur Mark 5.-- (1242) **H. Sachs, Landek Westpr.**

### Filzhüte

Cylinderhüte von 6 Mk. an, Chapeaux mechaniques in Atlas, Wintermützen für Herren u. Knaben in großer Auswahl zu solid. Preisen, Trauerflor, Putzschleusen (1179) empfiehlt

**Ferdinand Klose, Hutfabrik,** Kirchenstr. 15, am Seminar.

### Nähmaschinen

hocharmige Singer beste Systeme, unter langjähriger Garantie, für Mark 60, auch gegen monatliche kleine Abzahlungen, offerirt

**Louis Alexander, Jablonowo.** (9891)

Für nur 12 Mark!! vers. v. Nachn. 1 prachtvolle Concert-Zieh-Harmonika, 19 Tasten (2 Reihen) 4 chörig, 4 Blöse, 2 R-gitter, Doppelpalg, Beschlag, Zuhalter, offene Klaviatur, Größe 34 cm, Orgelmusik, Werth 24 Mk., **Heinr. Sahr, Harmonika-Export,** (1358) Neuenrade 1. W.

Für jeden gewerblichen Betrieb, auch elektrische Beleuchtung, geeignete

### Locomobile

ca. 15pferdig, fast neu, billig ver- käuflich. Näheres durch (1297) **J. Moses in Bromberg.**



### Schneidemühlen- Einrichtungen;

Walzengatter, Horizontalgatter, Kreisjägen, Pendeljägen etc. bauen

**Karl Rönisch & Co.** Maschinenfabrik und Eisengießerei. **Allenstein.**

### Filzschuhe!

Größtes Lager selbstgefertigter Schuhe jeder Art in bekannter Ausführung. (1078)

Eleg. Filzputzschuhe, Filzsohlen, Russische Tuchschuhe mit Filzfutter, Gummischuhe, deutsches, französisches und russisches Fabrikat,

Soltschuh, Cordputzschuhe, wirklich gut, mit starken Ledersohlen, Filztiefeln für Herren, auch ganz be- zogene,

Lederstiefeln für Damen und Herren mit Filz. Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit.

**Ferdinand Klose, Hutfabrik,** Kirchenstr. 15, am Seminar.

### Cravatten-Fabrik

**Preyers & Blömer** St. Tönis-Crefeld.

Westen- Cravatten per Duzend von Mk. 1,80 an bis zu den feinsten Genres. Regattes-An- knöpfschleusen etc. zu den billigsten Preisen. Stoff- muster, Musterirte Preislisten gratis und frei.

Nur für Wiederverkäufer.

Ein gut erhaltenes (1251) **Clavier (Mahag.-Flügel)** ist preiswerth zu verkaufen. Frau Würg, Hermannshof bei Pr. Stargard.

Ein noch gut erhalt. Sopha auf jede Art verwendbar, sowie ein Ma- hagoni-Spielstisch ist billig zu ver- kaufen Blumenstr. 2, Hof rechts. (1282)

ist d. einz. reelle, seit Jahren bewährte u. in seiner Wir- kung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- und Harnwuchses. — Erfolg garan- tiert. — Büchse 1 u. 2 Mk.

**Gebr. Hoppe,** Parfümerie-Fabrik, Berlin SW., Charlotten-Strasse 82

Zu haben in Graudenz bei Fritz Kyser, Drogerie; in Briessen bei Albert Lucas, Friseur; in Culm b. Adolf Klein; in Schwetz bei Bruno Boldt; in Marien- burg bei Joh. Lyck. (5447)

ist d. einz. reelle, seit Jahren bewährte u. in seiner Wir- kung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- und Harnwuchses. — Erfolg garan- tiert. — Büchse 1 u. 2 Mk.

**Gebr. Hoppe,** Parfümerie-Fabrik, Berlin SW., Charlotten-Strasse 82

Zu haben in Graudenz bei Fritz Kyser, Drogerie; in Briessen bei Albert Lucas, Friseur; in Culm b. Adolf Klein; in Schwetz bei Bruno Boldt; in Marien- burg bei Joh. Lyck. (5447)

### Reise-Belze

fast neu, sind mir zum Verkauf übergeben. Reflektanten können diese bei mir ansehen.

**Julius Weiss** Belzwaarenlager 5 Marienwerderstraße 5.

### Pelz-Boas

das Allerneueste der Saison in verschiedenen Fellarten und ganz vorzüglicher Qualität von einfachsten bis zu elegantesten. Ganz entzückende

**Damen- u. Mädchen- Pelz-Baretts** zu bekannt billigen Preisen offerirt

**Julius Weiss** Belzwaarenlager 5 Marienwerderstr. 5.

### Julius Weiss

5 Marienwerderstr. 5 Größtes Pelzwaarenlager am Plage.

Als Spezialität empfehle ich nur eigenes Fabrikat fertiger **Damen-Belze** von einfachsten bis zu elegantesten. Ganz vorzügliche

**Pelz-Räder** in verschiedenem Pelzfutter.

**Herren-Reisepelze** in Bar-, Schuppen und Krimmer; ferner mein ganz bedeutend großes Lager fertiger **Geh-Pelze** zu er- staunlich billigen Preisen.

**Solide Anzugstoffe** für Herren und Knaben in Kam- mern, Cheviot, Buglin versendet billigst. Muster franco. (255) **Carl Mallon, Thorn.**

**Glogowski & Sohn** Inowrazlaw Maschinenfabrik u. Kesselschmiede offeriren als Spezialität:

**Getreide-Reinigungsmaschinen** mit beweglichem unterem Schüttel- fies (engl. Konstruktion).

**Wind- oder Bodensegen** verbesserter Konstruktion in soliden Ausführung. (7579)

Ferner offeriren: Triere in verschiedenen Größen, Häckel- Maschinen, Rübenschneider, Delnchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Bieh- Waagen etc. etc.

zu billigsten Preisen. Prospekte gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht.

**W. Heitmann's Nachf.** empfangen (1316)

**30,000 Bierflaschen** ohne meine Firma sofort billig abzugeben. (1328) **Hermann Ehme, Bierverleger.**

**Starke Aale** grün a 65-70 Pf., geräuchert a 1 Pf. 1-1,10 pro Pfund, **Kräuter-Anchovis**, sowie andere, der Jahreszeit ent- sprechende frische und Räucherfische offerirt **J. Waltmann, Putzig Wpr.**

**Pferdeböhen** sowie Bohnen, Erbsen u. Roggen- schrot zusammen, bestes Futter für Pferde, empfiehlt billigst (669) **C. F. Piechotka.**

**Wichtig für sparsame Hausfrauen!** Alte wollene u. Baumwoll-Strick- u. Häkelwaren, woll. Decken, Flanel, Tricot- u. Unterleibzeuge werden durch Masch. aufgerissen und mit neuer Wolle gemischt geponnen u. zu schönen haltbaren Tüchern, Herren- u. Damen- westen, Unterjaken, Unterröcken etc. etc. verarbeitet. Verzeichn. über Arbeits- löhne etc. gratis von der **Thornor Ma- schinenfabrik** und Färberei

**A. Hiller in Thorn.**

**Kleine Felgen** empfiehlt billigst (1309) **S. J. Michalsonn.**

**Amykos** ist das beste (schwe- dische) Schönheits-Tel- littenwasser, vorzüg- lich gegen alle Hautkrankheiten. Bestes Gurgelwasser. Nur allein bei **Fritz Kyser.**

**Ein dankbarer Patient** der seinen Namen nicht genannt haben will und seine vollständige Wieder- herstellung von schwerem Leiden einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns das- selbe kostenfrei an seine leidenden Mit- menschen versenden. Dieses gebiegene Werk enthält Recepte und Rathschläge für Jung und Alt. Jeder sein eigener Arzt. Adresse: **Privat-Klinik 23 West II. Str. New York, America.**

**Hotel-Verpachtung,** in einer Kreisstadt gel., mit gut einge- richt. Fremdenzimmern u. Theateraal, beabsichtige von sofort od. später andere Unternehmungen halber zu verpachten. Off. erb. u. Nr. 689 a. d. Exp. d. Ges.

**Bäckereiverkauf.** Eine gangbare Bäckerei ist wegen Uebernahme einer anderen zum 1. April 1892 bei mäßiger Anzahlung zu ver- kaufen. Offerten werden brieflich unter Nr. 1082 durch die Exped. d. Gesell. erbeten. (1082)

**Gastwirthschaft** in einem großen katholischen Kirchhofe, einzige an Orte, hart an der Chauffee gelegen, schönen massiven Gebäuden, mit drei Morg. Gartenland, ringsum Güter, ist wegen Todesfall preiswerth zu ver- kaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschuß Nr. 1081 durch die Expedition des Gesellschaften erbeten.

**Mein Grundstück** hier, ca. 19 ha, will ich verkaufen. **Niederlausitz p. Culm,** den 21. Oktober 1891. **A. Joeschke, Besitzer.**

**Mein Grundstück** St. Cylan, Pöbauer Vorstadt, nahe der Infanterie-Kaserne, ist sofort oder später zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft. (1169) **Wittwe Kaliski.**

**Landgüter** jeder Größe, in vorzüglichster Boden- beschaffenheit, zu sehr zeitgemäßen Preisen und besten Kaufbedingungen. **Land- Gasthäuser** mit auch ohne Land will nach **Roman Bartsch, Felzin Westpr., Kommissions- und Agentur- Geschäft.** (1253)

Eine gute, leistungsfähige **Wassermühle** mit 50 bis 80 Morgen Land wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte mit An- gabe des Preises unter F. 100 post- laernd Entn zu senden (1154)

**1 Windmühle** verkauft zum Abbruch billig Don. 1 u. 2 bei Schlohan.

**Eine Holländermühle** nebst 30 Morg. Weizenboden ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. **S. Werner, Wittowa b. Bischofswerder**



Der Untergang des deutschen Reichspostdampfers „Kanzler“

Anfang September hat bekanntlich der „Kanzler“ auf der Fahrt zwischen Banjibar und Mozambique Schiffbruch gelitten. Jetzt sind ausführliche briefliche Nachrichten darüber eingegangen. Am 3. September Nachmittags, so schreibt als Augenzeuge der Schiffszug des verunglückten Dampfers, waren wir von Lindi (Deutsch-Ostafrika) abgedampft. In der Nacht auf den 4. September ereignete sich ein Maschinenschaden, der den Dampfer zwang, eine geraume Zeit still zu liegen. Hierdurch wurde es unmöglich noch am gleichen Tage in Mozambique einzutreffen. Da es aber keinen Zweck hatte, Nachts in den Hafen einzulaufen, so wurde von Mittag an nur halbe Kraft gefahren. Die müde Stimmung an Bord bewirkte, daß wir früher wie gewöhnlich zu Bett gingen. Ich mochte etwa zwei Stunden geschlafen haben, die Uhr vielleicht gegen zwei Uhr fein, als ein so heftiger Stoß erfolgte, daß ich vom Sopha rollte. Der Dampfer legte sich langsam von einer Seite auf die andere. Jedesmal, wenn er nach Steuerbord rollte, bekam er einen Stoß, der ihn in allen Fugen erbeben machte, zugleich hörte man den knirschenden Thon, den Eisen auf hartem Stein verursacht.

Der Dampfer sah fest auf hartem Stein, und wenn er noch kein Loch hatte, so konnte es nicht mehr lange dauern, bis sich ein bildete, bei dem fürchterlichen Aufschlagen des Schiffbodens auf den Felsen. Auf dem Deck traf ich Menschen ratlos umhertreibend, indische, weiße und schwarze Deckpassagiere. Der Telegraph zur Maschine ertönt, die Schraube steht still, der Dampfer rollt nach wie vor und schlägt mit fürchterlicher Festigkeit auf. Alles, was auf Deck ist, klammert sich irgendwo an, um nur auf den Beinen stehen zu können. Die Taue, welche die beiden Ladebäume in ihrer Stellung erhalten, reißen sich los und sausen bei jedem Ueberholten durch die Luft, bedrohen jeden mit den Blättern, die noch an ihnen hängen. Es ist ein Wunder, daß Niemand durch die herumgeschleuderten Taue verletzt, Niemand über Bord geschleudert wird. Die Maschine arbeitet von Neuem. Ich springe zum Maschinenraum. Da ruft mir ein eben herausgekommener Maschinist zu: „Nu word's Tid.“ Ich blicke hinunter in den Maschinenraum und sehe das Wasser unten blitzen. Die Maschinisten bemühen sich, den Dampf abzuschließen, ein Dampfstoß ist gebrochen und läßt mit unheimlichem Plochen den Dampf entweichen. Die Maschinisten beilen sich, aus dem bereits kietiefen Wasser an die Oberfläche zu kommen. Der Kesselraum und ein Laderaum waren voll Wasser. Plötzlich ertösch das elektrische Licht, das Wasser war über die elektrische Maschine geflutet.

Wir mußten das Schiff verlassen, doch waren noch nicht genügend Boote zu Wasser gelassen. In Nachbordgang stand eine Anzahl von Menschen, die vor Aufregung und Entsetzen völlig sprachlos waren. Einer hatte sich in seiner Kammer erschließen wollen, um nicht lange Todesqualen erdulden zu müssen, und nur mit Mühe hatte man ihm den Revolver aus der Hand gewunden. Ich bemühte mich, sie zu beruhigen, und band ihnen den Rettungsgürtel, die sie in der Haft verheißt angelegt hatten, richtig um. Nur unter der größten Anstrengung gelang es, von den sieben Booten drei klar zu machen. Nun hieß es: hinunter auf der Sturmlleiter! Einen Moment schien es, als wenn keine Ordnung mehr eingehalten wäre, nur das Faustrecht entschiede. Die Deckspassagiere, unsere schwarzen Heizer drängten und stießen. Jeder wollte der Erste sein. Vergebens stemmte sich der erste Offizier dagegen und suchte sie zurückzuhalten. Sie kletterten ihm über den Kopf weg und sprangen in die Boote. Doch auch dieser gefährliche Moment verließ ohne Schaden, Passagiere, Post, Schiffspapiere und Kasse wurden in den Booten geborgen, auch der letzte Mann hatte das Schiff verlassen. Nun entschloß sich auch der Kapitän dazu. Es mochte gegen 4 Uhr Morgens sein, als wir vom Schiff wegtraten. Allmählich röhete sich der Osten, die Sonne lag auf und besahen unsern Jammer. Der Dampfer war gestrandet auf einem mächtigen Korallenriff (Pindo School), welches sich von der Memba-Bay bis zur Fernando Belofo-Bay erstreckt und etwa 40-50 Seemeilen nördlich von Mozambique liegt. Der „Kanzler“ rollte nach wie vor, aber er hielt sich noch, und da wir in die Boote gestiegen waren, so wie Jeder ging und stand, zum Theil sehr schlecht bekleidet, so wurde beschloffen, zurück zu gehen, zu retten, was zu retten war, und zu versuchen, die Dampfboote zu Wasser zu bringen. Die gleichen Menschen, die kurz vorher mit verzweifelter Eile das Schiff zu verlassen suchten, sie waren nun mit gleicher Schnelle wieder hinauf, und bald flogen Bündel und alles mögliche Gerümpel in die Boote. Der Kapitän stellte sich mit gespanntem Revolver auf das Maschinendeck und bedrohte Jeden, der es wagte, ohne seine Erlaubnis Sachen in die Boote hinunterzulassen. Als Letzter verließ der Kapitän das Schiff. Kaum hatte sich das Boot eine Schiffslänge vom Dampfer entfernt, als sich der „Kanzler“ noch einmal erhob, sich dann langsam zur Seite neigte und bei ganz ruhiger See bei schönstem Wetter in die Fluthen um 5 Uhr Morgens verschwand. Es galt nun, mit den Booten die Passagiere sicher ans Land zu bringen. Dies ist auch sehr gut gelungen, und um 10 Uhr war der letzte Mann ans Land und zwar auf einem Fleck, welcher fast einer Wüste gleich. Es sind vier schlimme, entbehrungsreiche Tage für diese 100 Personen gewesen. Am 8. September erschienen der „Gemin“ zur Hilfe und brachte die Schiffbrüchigen, von denen keiner bei der Katastrophe das Leben eingebüßt, nach Mozambique.

Der Stern der Anthold. [Nachdr. verb. Von Adolf Streckfuß.]

Durch einen undurchsichtigen gelblich braunen Schleier verhüllt lag in dem Sarge eine langgestreckte Gestalt, deren Umrisse sich deutlich unter dem Schleier zeigten. Der Polizeirath versuchte es, den Schleier zu heben, aber der dünne morische Stoff zerriß von der eigenen Schwere, der Luftzug, der durch das Grabgewölbe wehte, ergriff ihn, er verfang sich in den Falten, und den Schleier aufblühend dehnte er den Ring weit aus, ein Stück des Schleiers löste sich und flog, von dem Luftzug getrieben, über den Sarg fort ins Dunkel, der Kopf der im Sarge liegenden Leiche war enthüllt. Nicht ein fleischiger Kopf wurde sichtbar, sondern ein dunkles, noch die menschliche Form vollkommen zeigendes, zusammengeschrumpftes Mumiengesicht.

„Die Anthold'sche Sargelust!“ murmelte der Küster Bohrmann. „Seit vierzig Jahren ruht die Todte und noch keine Spur der Verwesung!“

„Dobois, erkennst Du die Verstorbene?“ fragte Hermann mit bebender Stimme, und mit angstvoller Spannung erwartete er die Antwort des alten Dieners.

Dubois beugte sich über den Sarg, er ließ das Licht der Blendlaterne voll auf das dunkle Todengesicht fallen, mit höchster Aufmerksamkeit betrachtete er es. Die Züge schienen noch wohl erhalten, nur zusammengefallen, die dunkle, pergamentartige Haut lag fest auf den Knochen. Nachdem Dubois lange auf das starre Todengesicht geblickt hatte, antwortete er den Kopf schüttelnd: „Wenn ich an das gnädige Fräulein Sabine zurückdenke, dann lebe ich sie so klar und deutlich, als hätte ich sie gestern zum letzten Male gesehen. Aber diese hier hat keine Spur einer Ähnlichkeit, aber freilich auch keine Spur einer Ähnlichkeit mit der anderen! Mein Gedächtniß ist gut, auch ihrer erinnere ich mich noch deutlich, aber keine Spur einer Ähnlichkeit, keine Spur!“

„Die Hand muß uns Aufschluß geben,“ flüsterte der Polizeirath, er ergriff wieder den Schleier, der die Gestalt der Leiche einhüllte, und suchte ihn zu heben, wieder zerriß der müde Stoff, aber ein Theil des Schleiers löstete sich, die rechte Hand der Leiche wurde enthüllt, sie war ebenfalls vollkommen erhalten, nur zusammengetrocknet war das Fleisch unter der pergamentartig schmutzig-braunen Haut. Ein breiter goldener Neß, einem Trauring ähnlich, hing lose an dem sogenannten Goldfinger.

„Die linke Hand war es,“ sagte Dubois leise, daran hatte auch Hermann gedacht und mit bebender Hand den Schleier ergriffen, er hob ihn vorsichtig und es gelang ihm, denselben soweit zurückzuschieben, daß jetzt auch die linke Hand sichtbar wurde, eine sonderbar verkrüppelte Hand, von welcher drei Finger miteinander verwachsen waren!

Was das Uebermaß der Gemüthsbewegung? Was die brustbeklemmende Anthold'sche Sargelust, die Hermann übermannete? Er fühlte, wie ihm das Blut zum Herzen drang, es flimmerte ihm vor den Augen, die Särge bewegten sich, ihn schwindelte, er mußte sich festhalten an dem alten Küster, der neben ihm stand. Wie aus weiter Ferne tönten Stimmen an sein Ohr, zuerst die des alten Dubois: „Sie ist's, das ist ihre häßliche verunstaltete Hand!“ Dann die ruhige ernste Stimme des Polizeirathes: „Wir haben gefunden, was wir suchen! Lassen wir die Todte ruhen in ihrem Sarge!“

Dann war Alles still. Hermann fühlte, wie sein Bewußtsein zu schwinden begann, aber er kämpfte gegen diese plöbliche Schwäche, die weibliche Ohnmacht, er wollte nicht ohnmächtig werden. Seine ganze Kraft anstrengend, richtete er sich auf, es gelang, sein kräftiger Wille besiegte die körperliche Schwäche, er stand wieder fest auf den Füßen und schaute um sich.

Sein erster Blick fiel auf den Polizeirath, der neben dem Sarge stand. Er hielt einen goldenen Ring in der Hand und betrachtete ihn mit großer Aufmerksamkeit. „Leuchten Sie mir, Schranitz,“ sagte er, „hier im Innern des Ringes sind Buchstaben eingravirt, ein paar Worte.“

Schranitz ließ den vollen Schein der Blendlaterne auf den Ring fallen, aber trotzdem war es selbst für das scharfe und geübte Auge des Polizeirathes schwer, die feinen in das Gold eingravirten Buchstaben zu entziffern; noch einmal schaute er mit auf das höchste gespannter Aufmerksamkeit in den Ring; er war sehr bleich geworden, die Hand bebte.

Starren Blickes, tief sinnend, schaute er vor sich nieder, dann wendete er sich plötzlich zu Hermann und reichte ihm den Ring. „Lesen Sie die Worte im Innern! Die Todte spricht durch den goldenen Neß zu Ihnen, mit einem einzigen Wort zerreißt sie den Schleier, der vierzig lange Jahre sie umhüllt hat; er fliegt davon, wie dieser müde Zunder, der so lange die Todte verberg, bis wir ihren Sarg öffnen. Lesen Sie!“ Er nahm Dubois die Blendlaterne aus der Hand, um den Ring zu beleuchten, aber wie hell auch der Schein auf das mattglänzende Gold fiel, Hermann vermochte doch die fein eingegravirten Schriftzüge nicht zu entziffern; noch immer flimmerte es ihm vor den Augen, die Buchstaben verschwammen ineinander, sie waren ja ohnehin schwer erkennbar.

„Ich kann die Schrift nicht lesen,“ erwiderte Hermann, „haben Sie dieselbe entziffert? Was bedeuten sie, es scheinen mehrere Worte und Zahlen zu sein.“

„Sie sollen es erfahren, aber nicht in diesem Augenblicke! Auf dem Rückwege nach F. werde ich Ihnen sagen, was ich gelesen habe. Diesen Ring dürfen wir der Todten nicht wieder in's Grab geben, er wird vielleicht lautes Zeugniß ablegen müssen für das vierzig Jahre lang einer Unglücklichen vorenthaltenen Recht. Schauen Sie ihn an, Herr Dubois, und auch Sie, Herr Küster, damit Sie ihn wieder erkennen, wenn er einst an anderer Stelle Ihnen vorgelegt werden sollte. Sehen Sie hier diese verschlungenen Buchstaben, wenn Sie dieselben auch nicht genau erkennen, ihr Bild wird Ihnen bleiben. Hier diese Zahl mit ihren sonderbar geschwundenen Ziffern: 1826 kann nicht aus Ihrer Erinnerung schwinden, die 1 mit der langen Schleife oben, so daß sie fast wie ein geschriebenes 1 aussieht, die lang gezogene 8, die schmale 2 und 6, die wieder am Kopfe eine Schleife hat. Werden Sie den Ring wieder erkennen, wo er Ihnen auch gezeigt werden mag?“

Dubois und Bohrmann schauten voll Neugierde den unscheinbaren Goldreif an, von den eingravirten Buchstaben vermochten sie keinen zu lesen, auch die Zahl 1826 hätten sie ohne des Polizeirathes Erklärung schwerlich erkannt.

„Sie werden den Ring erkennen,“ fuhr der Polizeirath fort. „Sie haben es gesehen und werden es bezeugen, daß ich ihn von dem Finger der Todtenhand gelöst, ihn aus dem Sarge genommen habe, in welchem der Inschrift nach Baroness Sabine von Anthold ruht. Und nun lassen Sie uns unser Werk beenden. Wir haben mehr, als wir gesucht, gefunden, und können den Sarg wieder schließen!“

Auf einen Wink des Polizeirathes hob Schranitz den Holzdeckel des inneren Sarges empor, der Polizeirath, Dubois und der Küster halfen ihm, dann wurde auch der Metall-sarg geschlossen und schon nach wenigen Minuten verrieth kaum irgend ein äußeres Zeichen, daß er jemals geöffnet worden war.

Halb traumartig waren alle diese Vorgänge an Hermann vorübergegangen, erst als er wieder draußen im Freien vor der Kirche stand und ihm der rauhe Wind die glühenden Schläfen kühlte, athmete er freier auf, vermochte er wieder ganz klar zu denken. Er nahm Abschied von Dubois und dem alten Küster Bohrmann; sie versprachen Hermann ein unverbrüchliches Schweigen über die Vorgänge der Nacht, und dem Polizeirath, daß sie ihr Zeugniß ablegen wollten, sobald es von dem Baron Hermann gefordert werde.

Der Rückweg nach der Station F. war nicht so beschwerlich, wie der Weg nach Warnitz. Es hatte aufgehört zu regnen, wohl wehte noch ein scharfer, kalter Wind, aber er traf die Wanderer im Rücken.

Wohl schon eine Viertelstunde waren Hermann und der Polizeirath schweigend nebeneinander hergewandert, da wendete sich der Letztere zu seinem Begleiter, nachdem er sich umgesehen und sich vergewissert hatte, daß Schranitz zu weit hinter ihnen zurückgeblieben sei, um eine Unterredung belauschen zu können.

„Ich habe Ihnen versprochen, Herr Doktor, Ihnen auf dem Rückwege mitzutheilen, was ich in dem Ringe gelesen habe, den ich der Todten vom Finger gezogen. Dort in dem Grabgewölbe konnte ich es nicht thun. Nur Sie haben ein Recht, es zu hören, nur Sie allein! Selbst gegen Ihre beiden treuen Freunde, den alten Dubois und den Küster, so zuverlässig sie auch sein mögen, muß vorläufig das Geheimniß des Ringes noch gewahrt bleiben. Es sind nur wenige Worte, welche einst vor vielen Jahren der Goldarbeiter mit seiner schwer leserlichen Schrift in das Gold eingeschnitten hat, nur wenige unbedeutende Worte, damals nur von Interesse für eine Braut, heute aber von entscheidender Wichtigkeit für das Lebensschicksal vieler, welche nicht ahnen, welche Wandlung der einfache Goldreif in ihrem Geschick hervorgerufen wird. Ahnen Sie, was dieser Ring mir gesagt hat, Herr Doktor?“

„Nein. Ich gestehe Ihnen, ich hatte ihn halb vergessen. Mein Kopf war so schwer und benommen, ich vermochte nicht klar zu denken, als Sie mir den Ring zeigten, jetzt aber erinnere ich mich, daß eine Inschrift, die Sie in demselben gesehen hatten, einen tiefen Eindruck auf Sie machte, daß Sie blaß wurden, daß Ihre Hand zitterte und Ihre Stimme bebte.“

„Sie haben Recht. Ich bin gewohnt, mich zu beherrschen, aber in jenem Augenblicke vermochte ich nur mit dem Aufgebot meiner ganzen Seelenkraft die Selbstbeherrschung zu bewahren. In dem Augenblicke, als ich die wenigen Worte entziffelt hatte, ging mir die Erkenntniß für den ganzen inneren Zusammenhang Ihres Familiendramas auf, sie sagten mir nur, daß Sabine von Anthold noch lebe, sie verriethen mir auch, wo ich sie zu finden habe. Die mir so fürchterlichen, mich so tief erschütternden, in das Innere des Ringes eingravirten Worte lauten: „Emil Dankelmann seiner Maria am 10. Mai 1826.“

Mit vor Aufregung bebender Stimme sprach der Polizeirath diese Worte, auf Hermann aber machten dieselben gar keinen anderen Eindruck, als den der Verwunderung darüber, daß Mendler so tief exregt war. Der Polizeirath bemerkte dies, er fuhr fort: „Erweckt Ihnen der Name Dankelmann keine Erinnerung?“

„Dankelmann? Ich weiß nicht, wo ich ihn gehört habe,“ sagte Hermann sinnend, „aber doch — jetzt erinnere ich mich, Frau Dankelmann — so heißt ja die alte Großmama! Ich hatte es fast vergessen, weil wir selbst sie immer nur „Großmama“ nennen! Aber ich begreife nicht, wie diese Ueber-einstimmung der Namen Sie so exregen kann.“

„Haben Sie vergessen, was ich Ihnen in vertrauter Stunde verrieth, an dem Tage, an welchem Sie mich zum ersten Male in die trauliche Hinterstube führten? Ich bin kein idealer Schwärmer. Ich weiß, daß ein Mann in meinen Jahren nicht auf eine glühende Liebe hoffen darf, wohl aber hoffe ich mir die innige, zärtliche Zuneigung der Geliebten zu erringen, ich hoffe, daß sie mein reizendes, geliebtes Weib werden würde, und ich war mir bewußt, daß es meiner Liebe gelingen werde, ihr ein glückliches Leben zu schaffen. Der armen vaterlosen Waise wollte ich ein trauliches Daheim bieten, ein Haus, in welchem sie mit ihrer Mutter und Großmutter sorglos und behaglich an der Seite eines sie zärtlich liebenden Gatten leben konnte. Es war ein wunderschöner Traum. Er ist, wie die Hoffnung Ihres Vaters auf das Werneburg'sche Erbe, vernichtet durch die unscheinbaren Worte in dem Trauring.“

„Ich verstehe Sie doch immer nicht.“ „Spreche ich denn nicht klar? Oder glauben Sie etwa, daß ich die Verneinung haben könnte, zu werben um die Hand einer reichen Erbin? Ahnen Sie denn immer noch nicht, daß Frau Dankelmann die vierzig Jahre lang verschollene Sabine von Anthold, die Schwester Ihres Vaters ist? Sie hat den Namen getauscht mit jener unglücklichen Frau, deren Leiche im Erbbegräbniß der Barone von Anthold beigesetzt worden ist, sie lebt und ihr geblüht das Werneburg'sche Erbe!“

Hermann zuckte zurück.

„Ja,“ sagte der Polizeirath, „sie ist's und es giebt für mich kein Zurück mehr. Vor einer Stunde noch hätte ich mit gutem Gewissen die Nachforschungen nach dem Schicksal der verschollenen Sabine aufgeben können, jetzt kann ich es nicht mehr, auch wenn Sie selbst es wünschen sollten.“

Nur mit einem Händedruck antwortete Hermann, dann verfolgten Beide schweigend neben einander durch das Dunkel der Nacht schreitend ihren Weg. (F. f.)

Eingefandt.

Aus dem Kreise Marienburg. Eine große Anzahl von Domänenbüchern ist im Wege des Verwaltungsvorverfahrens wider Fiskus auf Lieferung von Brennholz für die Schulen im Umfang des § 45,5 der Schulordnung klagbar geworden. Es ist nun von erheblicher Bedeutung in Erfahrung zu bringen, ob im Geltungsbereich der Schulordnung für die Provinz Preußen vom 11. Dezember 1845 Gemeinden vorhanden sind, in denen zwar vor Einführung der Schulordnung das Brennholz für die Schulen von anderer Seite geliefert wurde, nach Einführung aber die Lieferung wegen der Domänenverhältnisse der betr. Ortschaft auf den Fiskus übergegangen ist. Die Schulinspektoren, Schulvorstände und Lehrer aller in dieser Lage sich befindlichen Ortschaften in den Provinzen Ost- und Westpreußen werden dringend um Auskunft hierüber, sowie darum gebeten, freundlichst alle darauf bezüglichen Schriftstücke, Verhandlungen, Erkenntnisse, auf kurze Zeit dem evangelischen Schulvorstande zu Neulich, Kreis Marienburg, Westpr., von dem die Sache in Angriff genommen ist, zur Einsicht zur Verfügung zu stellen.

Magdeburg, 5. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,65, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,95, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,00. Fein.

Posen, 4. November. Marktbericht. (Raummann, Sereinig.) Weizen 21,80-23,50, Roggen 22,20-23,50, Gerste 15,50-18,00, Hafer 16,00-17,00, Kartoffeln 6,50-7,50, Lupinen blaue — Mk. pro 100 Kilogramm.



**Kirchliche Anzeige.**

Sonntag, den 8. November d. J.,  
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

**Kirchen-Concert  
in Schirotzken**

zu einem wohlthätigen Zwecke. Ein-  
tritt 50 Pfg., ohne der Wohlthätig-  
keit Schranken zu setzen. (1184)  
Es ladet dazu ein  
Der Gemeinde-Kirchenrath.

**PROGRAMM.**

1. Theil.
  1. Doppelsung von Merkel.
  2. Große Orgel für gemischten Chor von Vortunier.
  3. Adagio Cantabile für Violine und Orgel von Tartini.
  4. „Sei stille dem Herrn“. Arie aus dem Elias für Sopran u. Orgel.
  5. Largo von Händel für Violoncello und Orgel.
  6. „Es kennt der Herr die Seinen“, für gemischten Chor von Mendelssohn-Bartholdy.
2. Theil.
  7. „Agnus Dei“ aus der Krönungs-  
messe von Mozart für Sopran  
und Orgel.
  8. Meditation von Bach-Gounod für  
Violine und Orgel.
  9. „Gottvertrauen“. Duett f. Sopran  
und Alt mit Orgel, Violine und  
Violoncello.
  10. Adagio aus dem Trio I für Bio-  
line, Violoncello und Orgel von  
Joseph Haydn.
  11. „Hoch thut euch auf“, Pf. 24 für ge-  
mischten Chor v. Willibald Gluck.
  12. Fuge von Sebastian Bach.

**Bekanntmachung.**

Wir erinnern hierdurch an Ein-  
zahlung der Staats- und Gemeinde-  
abgaben pro Oktober/Dezember cr., sowie  
der Straßenreinigungsbeträge für den-  
selben Zeitraum, mit dem Bemerkten,  
daß die exekutive Einziehung der  
Beträge gegen Exekutionsgebühren am  
10. d. Mts. verfügt werden wird.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin,  
daß die Steuern direkt an die Steuer-  
behörde (Rentamt Biesoldt), die  
Straßenreinigungsbeträge an die Kä-  
mmerei-Kasse (Rentamt Klavon) zu  
zahlen sind und daß die Kassenboten  
ohne besonderes Mandat oder Kassens-  
quittung nicht befugt sind, irgend welche  
Geldbeträge einzuziehen resp. anzunehmen.  
Graudenz, den 4. November 1891.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der am Pfeiler XII der Eisenbahn-  
brücke über die Weichsel belegene  
städtische Reich soll als Schlittschuhbahn  
für die nächsten 3 Winter verpachtet  
werden. Der Termin wird am 11. d.  
M., Vormittags 11 Uhr im Bureau  
des Stadtmeyers, woselbst auch die  
Verpachtungsbedingungen zur Einsicht  
ausliegen, abgehalten werden. (1157)  
Graudenz, den 4. November 1891.  
Der Magistrat.

**Das der Stadt gehörige  
Rohr**

am hiesigen Schloßsee soll  
Montag, den 9. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr  
im Kämmerei-Kassenlokal öffentlich  
meistbietend verkauft werden.  
Rehden, den 4. November 1891.  
Der Magistrat.

**Öffentliche  
Zwangsversteigerung.**

Montag, den 9. Novbr. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werde ich auf dem Gehöfte der Handlung  
W. Boettcher in Thorn  
5 Last-Rollpferde, 5 Kasten-  
wagen und 4 Rollwagen  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
Bezahlung versteigern.  
Thorn, den 5. November 1891.  
Für d. erkrankten Gerichtsvollzieher Nitz.  
J. B. Heyrau.  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Pferde-Auktion.**

Dienstag, den 10. Novbr.,  
um 11 Uhr Vormittags,  
werden am Krüge zu Littschen  
**15—20**  
ausdrangirt Arbeitspferde  
umliegender Güter meistbietend  
gegen Baar versteigert. (1256)  
Koppert, Auktionator.

**Tapeten!** (1996)

Naturtapeten . . . von 10 Pf. an  
Glanztapeten . . . . . 30  
Goldtapeten . . . . . 20  
In den schönsten u. neuesten Mustern.  
Musterkarten liberalsten franco.  
Gebr. Ziegler, Lüneburg.



**Ziehung**  
1. Kl. 24.—26. Novbr. 91.  
2. Kl. 18.—20. Jan. 92.

Verloost werden  
**4 Millionen**  
baar ohne Abzug.

Jedes II. Loos  
gewinnt.

**Antisklaverei-Geld-Lotterie.**

Originalloose 1. Kl. 1/2 M. 21, 1/2 M. 10, 50, 1/10 M. 2, 10.  
Beihiligungsscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Loosen M. 48, an  
50 Orig.-Loosen M. 24. Original-Voll-Loose 1. und 2. Klasse  
gültig 1/1 M. 42, 1/10 M. 4, 20, 1/20 Vollantheile M. 2, 50,  
10/20 verschiedene Nummern M. 24.

Antl. Liste und Porto 50 Pfg. Einschreiben 20 Pfg. extra.

**Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.**

Bestellungen geschehen am bequemsten auf d. Abschn. e. Postanw. u. bitte ich, d. Namen recht deutlich zu schreiben.  
In Stettin und Lübeck findet die Ausz. der Gew. statt. Der Verkauf der Loose erfolgt von Lübeck.

**Preuz. Orig. 1/4 Loose** zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember  
gebe ich zum Preise von M. 55 zum Eigenthum ab.  
**Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.**  
Errichtet 1870.

Auf dem Gute Collishof, 2  
Kilom. von Osterode Ostpr., werden  
am 14. November d. J.,  
von Vormittags 11 Uhr ab,  
wegen Aufgabe der Pferdebeute folgende

**Pferde**

- meistbietend verkauft: (1220)
- 1) Hibernia, Trakehner Stute vom  
Djalma aus der Sigalka, tragend  
vom Granicus;
  - 2) ein vierjähriger Littauer Hengst,  
zurucht gezogen;
  - 3) vier bis fünf volljährige Reit-  
und Wagenpferde;
  - 4) zwei dreijährige, sechs zweijährige,  
ein einjähriges und acht Abfah-  
füllen.
- Die Gutsverwaltung.

**Parzellirungs-Anzeige.**

Die dem Herrn Gutsbesitzer Friede-  
mann in Jungen gehörige Besitzung,  
hart an der Chaussee, 1/2 Meile von  
Schweg gelegen, bestehend aus ca. 300  
Morgen, nahezu alles Weizenboden, mit  
Bohn- und Wirtschaftsgewässern, sehr  
gutem Boden und lebendigen Inventar und  
der ganzen Ernte, soll im Ganzen  
oder in Parzellen unter sehr günstigen  
Bedingungen verkauft werden. Land-  
schaft 27000 Mark, Anzahlung nach  
Uebereinkunft. Beim Hauptgrundstück  
können 100 Morgen, auch mehr, je nach  
Belieben der Käufer verbleiben.

Dienstag, den 10. Novbr. d. J.,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
werde ich im Gasthause des Herrn  
Finger in Jungen zur näheren Be-  
sprechung anwesend sein. (609)  
Neuenburg Wpr., im Oktober 1891.  
L. Jacoby

Donnerstag, den 12.,  
Freitag, den 13.,  
Sonnabend, 14. Novbr. d. J.,  
Vormittags von 9 Uhr ab,  
werde ich als Bevollmächtigter  
der Frau Rittergutsbesitzer von  
Lieber geborene von Förster  
in Seichau (Schlesien) das der-  
selben gehörige Rittergut Barke-  
felde Heinrichswalde, i. Kreise  
Schlochau, von zusammen

**ca. 1800 Morgen  
incl. ein Vorwerk**  
im Ganzen oder in einzelnen  
Parzellen, nach Belieben der  
Käufer, verkaufen. (876)  
Die Bedingungen sind gestellt  
wie folgt:

- Anzahlung 5 % der Kauf-  
summe beim Abschluß des  
Kaufvertrages, wogegen die  
Uebergabe sofort erfolgt,  
5 % beim Aufsat, wogegen  
reine Hypothek gewährt wird,  
und 5 % am 1. Oktober  
1892.
- Die Verkaufstermine finden  
auf dem Rittergut in Barke-  
felde statt.
- Flatow Westpr.
- H. Kamke,**  
General-Agent.

**Weißer Wandstreck**  
I. und II. Kl. sucht zu kaufen Böttcher-  
meister W. Pomrenke, Bromberg.

**Hamburg-Amerikanische  
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
Express-  
und Postdampfschiffahrt.  
**Hamburg - New-York**

vermittelt der schönsten und grössten  
deutschen Post-Dampfschiffe

**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen  
Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskünfte ertheilen: A. Gutzzeit, Graudenz; Oscar  
Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacssohn, Gollub; A. Fock,  
Zempelburg, u. der General-Agent Heintz. Kamke, Flatow. (473)

**Zweiräder-Hänge-Strohelevatoren.**  
Orig.-Construction!  
Nicht zu verwechseln mit  
Nachahmungen.

**Vorzüge:**  
Leichter  
Gang.  
Leichte  
Hand-  
habung.  
Zwei Mädchen  
können den  
hochauf-  
gerichteten  
Elevator von  
der Maschine  
wegnehmen.  
Transport  
durch An-  
hängen an die  
Dreih-  
maschine, also  
ohne beson-  
deren Wagen.  
Billiger Preis

Gesichtlich geschüt. Zu beziehen durch  
**Carl Beermann, Bromberg,**  
Fabrik und Lager landwirthschaftl. Masch. in u.  
Reparatur-Werkstatt  
für Lokomobilen, Dreschmaschinen und für landwirthschaftliche  
Maschinen und Geräthe jeder Art.

**Bartlosen** sowie Allen  
welche an  
Leiden empfinden ich als einzig sicher  
wirkendes, absolut unschädliches Mittel,  
meis auf wissenschaftlicher Grund-  
lage hergestelltes Haar- und Bart-  
Erstgungsmittel, sowie schmerz-  
lose Garantie für unbedingten Erfolg schon  
in ca 6 Wochen, selbst auf kalten  
Stellen; event. Rückzahlung des Be-  
trags. Angabe des Alters erwünscht.  
Zu beziehen à M. 3 pro Flacon von  
A. Schürmann, Frankfurt a.M.

**Zohnender Handelsartikel**  
für Gewerbetreibende aller Art.  
**Deutscher Reichsbote**  
Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1892.  
Verkaufspreis 40 Pfg.

Gratisbeigaben: 1 künstlerisch ausgeführtes Farbendruckbild; Kaiser  
Wilhelm's Rückkehr vom Manöverfelde, 1 Wand-  
kalender, fertig zum Aufhängen.

Zu den Monaten November und Dezember gehört der Kalender  
zu den geschicktesten Handelsartikeln im Kleinvertrieb.  
Korrespondenten, Agenten, Buchbinder und sonstige Handelstreibende,  
welche den Verkauf des Reichsboten übernehmen wollen, erhalten hohen Rabatt!  
Verlag von Veltzow & Klasing in Bielefeld und Leipzig.  
Hauptdepots in den Buchhandlungen aller größeren Städte.

Billigste Bezugsquelle für hülfsonntages  
**Reisfutttermehl.** zu Getreide und Kartoffeln stets zu  
G. & O. Lüders, Hamburg. haben bei  
**Leihjäck**  
B. Altman.

**Ohne jede Concurrenz.**  
**Nähmaschinen**  
hocharmige Singer- mit  
Kasten und allem Zubehör für  
**Mark 60**  
unter 2jähriger Garantie!  
**S. Landsberger  
Thorn.**  
Bestellungen nach außerhalb  
nur gegen Nachnahme oder vorherige  
Einsendung des Betrages. (9320)

**Wegen**  
Aufgabe des Geschäfts  
verlaufe ich bis zum 1. December cr.  
mein Lager guter gelagerter  
**Roth- u. Weißweine**  
Portwein u. Cognac  
zum Selbstkostenpreise. (9508)  
**F. Czygan**  
Rehden Wpr.

**Gegen Hautunreinigkeiten**  
Mittler, Pinnen, Flechten, Rötthe des  
Gesichts etc. ist die wirksamste Salbe  
Bergmann's Birkenbalsamsalbe  
allein fabricirt von Bergmann & Co. in  
Dresden. Verkauf à Stück 30 und  
50 Pf. bei Fritz Kysor, Graudenz.

**Spieldosen**  
mit gewähltesten  
Notenscheiben  
spiel 1000 Stücker  
Musik

Wer irgend ein In-  
strument od. Musik-  
werk zum Drehen  
oder selbstspielend  
zu kaufen wünscht,  
lasse sich meinen  
illustrirten  
Pracht-Catalog  
gratis und franco  
senden. — Princip:  
Beste Waare, billigste Preise.  
Neuheiten: Pianophon, Kola,  
Ariston, Homophon, Mignon-Orgel,  
Manopan, Symphonion, Hymnophon,  
Accordeons, Violinen, Zithern,  
Guitarron etc. (9080)

**H. Behrendt**  
Import-Fabrik und Export-Geschäft  
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Klein Summe bei Rayanow  
Westpr. verkauft 300 gut geschulte  
**Obststämme**  
(Apfel und Birnen), einen  
**halberdeckten Wagen**  
(Fabrik Neuf-Berlin), sehr gut erhalten,  
und sucht einen tüchtigen (1191)  
**Schmied**  
zu Martini; verleiht von sogleich seinen  
**neuen Dampf-Dreschapparat**  
zum Vohndruck.

Ein seit 25 Jahren bestehendes  
**Material-, Colonial-,  
Farb- und Destillations-  
Geschäft**  
in einer Stadt Ostpr. von 10000 Ein-  
wohnern ist anderer Unternehmungen  
halber sofort zu verkaufen. Zur Ueber-  
nahme sind 10—12000 M. erforderlich.  
Offerten werden brieflich mit Aufschrift  
Nr. 1184 durch die Expedition des  
Befülligen erbeten.

**Gute Brodstelle!**  
Erbregungshalber beabsichtige ich  
**meine Gastwirthschaft**  
bei einer Anzahlung von 9000 M. so-  
fort zu verkaufen. (1216)  
M. Klein, Wistupitz bei GutsMuth.

**Rezenswerth!**  
Rathgeber für die Ehe . . . . . M. 2  
Die Rechte der Frau, Pignatelli . . . 1  
Die Physiologie der Liebe . . . . . 3  
Sittensbuch für Männer . . . . . 1  
Die Messalien Berlins . . . . . 3  
Gegen Einsend. oder Nachnahme  
Verandt durch Hermann Schmidt,  
Berlin SW., Plan-Wer 26. Illustre  
Catal. lib. amüsant. Lectüre gr. u. fco

**Der Gärtner Steindorf**  
mehrere Jahre in Glauchau bei  
Aufsee thätig, wird gebeten, seine  
Adresse sub L. 3444 an die Annoncen-  
Expedition v. Haasen & Vogler,  
A.-G., Königsberg i/Pr. anzugeben